

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 231.

Mittwoch, 4. Oktober

1911.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 18, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4674.

Ankündigungen: Die Zeile II. Schrift der 6 mal gesp. Ankündigungsseite 25 Pf., die Zeile größter Schrift ob. deren Raum auf 3 mal gesp. Textseite im amtl. Teile 60 Pf., unter dem Redaktionsbrett (Eingeliefert) 75 Pf. Preismäßigig. auf Geschäftsangelegen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der britische Staatssekretär des Innern, Churchill, äußerte sich gestern in einer in Dundee gehaltenen Rede in bemerkenswerter Weise über die Haltung der britischen Regierung in der Marokkoangelegenheit.

In der türkischen Ministerkrise ist noch keine Entscheidung erfolgt.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hat der Kommandant von Tripolis die Aufforderung des italienischen Admirals zur Ergebung und Auslieferung der Stadt mit der Bitte um Ergebung beantwortet.

Bei einem Bootsunfall in Piogo (Japan) sind 17 Personen ertrunken.

Ämtlicher Teil.

Dresden, 3. Oktober. Se. Majestät der König haben heute den Königl. Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Prinzen zu Hohenlohe-Dehringen im Auftrage des Königl. Preussischen Abberufungsschreibens im Königl. Residenzschlosse in Abschiedsaudienz zu empfangen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landgerichtsrat Moriz Hermann Oskar Heidel in Danzig bei seinem Abtritt in den Ruhestand die Krone zum Mittelkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kirchschullehrer Kantor Ernst Julius Schmidt in Schellerhaus beim Abtritt in den Ruhestand das Albrechtskreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen Akuar Schindler beim Armenamte zu Leipzig das Albrechtskreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Drucker bei der metallographischen Anstalt des Ministeriums des Innern Lorenz bei seinem Abtritt in den Ruhestand das Ehrenkreuz mit der Krone zu verleihen.

Herr Amtshauptmann Michel in Chemnitz ist vom 9. bis mit 14. Oktober d. J. beurlaubt. 707 a

Chemnitz, am 2. Oktober 1911. 7085

Der Kreishauptmann.

Die Städte, Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke in den Amtshauptmannschaften Borna, Grimma und Rochlitz haben sich mit wenigen Ausnahmen zu einem **Gemeindeverbande** nach dem Gesetze vom 18. Juni 1910 vereinigt, der den Namen

Elektrizitätsverband Borna, Grimma, Rochlitz

führt und seinen Sitz in Borna hat.

Die Verbandshandlungen sind vom königlichen Ministerium des Innern genehmigt worden und mit dem 7. September 1911 in Kraft getreten. Danach hat der Verband den Zweck, die dem Verbandsangehörigen Gemeinden und Gutsbezirke und ihre Einwohner, sowie auf Grund besonderer Vereinbarungen auch andere Personen und Gemeinden mit elektrischer Arbeit für Licht und Kraft zu versorgen.

Zur Erreichung seines Zweckes wird von dem Verbandsverbande mit den Landkraftwerken, Aktiengesellschaft in Kautzig, eine **Gesellschaft m. b. H.** unter der Firma „Licht und Kraft, G. m. b. H.“ mit dem **Sitze in Borna** errichtet, der die Beschaffung, Verteilung und der Verkauf der elektrischen Arbeit zur Versorgung des Verbandsbezirktes obliegt.

Die Gesellschaft „Licht und Kraft“ wird ihren gesamten Bedarf von den Landkraftwerken und zwar zunächst von deren Zentrale in Kautzig beziehen. Die Landkraftwerke müssen aber zur Versorgung des Gemeindeverbandes längstens innerhalb 6 Jahren ein Kraftwerk innerhalb der Amtshauptmannschaft Borna errichten und in Betrieb nehmen. Der Verband kann dieses Kraftwerk auch unter gewissen Voraussetzungen und Bedingungen selbst übernehmen.

Aufsichtsbehörde des Verbandes ist die Kreishauptmannschaft Leipzig.

Die **Vertretung des Verbandes** und die Verwaltung der Verbandsangelegenheiten liegt der Verbandsversammlung, dem Verbandsvorstande und dem Verbandsaufsichtsrate ob.

Die **Verbandsversammlung** besteht aus den Bürgermeistern und Gemeindevorständen der Verbandsgemeinden, den Eigentümern der selbständigen Güter und den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates.

Der **Verbandsvorstand** besteht aus 1 Vorsitzenden und 4 Beisitzern, der **Verbandsaufsichtsrat** aus dem Vorsitzenden und 11 weiteren Mitgliedern.

Die Verbands- und Aufsichtsratsmitglieder werden von der Verbandsversammlung gewählt.

Die Verbandsmitglieder haften nach Verhältnis ihrer Verbandsanteile mit ihrem Vermögen für die Verbindlichkeiten des Verbandes, Vor- und Zuschüsse der Verbandsmitglieder sind deshalb auch nach Verhältnis ihrer Verbandsanteile zu entrichten.

Die Verbandsmitglieder haben für die Dauer ihrer Mitgliedschaft dem Verbandsverbande ihre öffentlichen Wege und Plätze unentgeltlich zur Benutzung für den Verbandszweck zu überlassen und dürfen die ersten 30 Jahre vom Beginn der allgemeinen Stromlieferung seitens des Verbandes ab weder selbst andere elektrische oder sonstige Kraft- und Lichtanlagen einführen noch zu solchen Zwecken die Benutzung der öffentlichen Wege und Plätze gestatten.

Der **Beitritt** neuer Verbandsmitglieder kann nur unter besonderen Bedingungen (z. B. Zahlung eines Eintrittsgeldes) zugelassen werden.

Der **Austritt** einzelner Verbandsmitglieder ist nur mit Genehmigung von $\frac{2}{3}$ der zurückbleibenden Mitglieder und der Aufsichtsbehörde zulässig. An der Haftung der auscheidenden Mitglieder für die während ihrer Zugehörigkeit zum Verbandsverbande seitens des letzteren Dritten gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten wird durch den Austritt nichts geändert.

Die **Auflösung** des Verbandes kann nur in einer zu diesem Zwecke einberufenen Verbandsversammlung, in der $\frac{2}{3}$ aller Stimmen und die Aufsichtsbehörde vertreten sind, mit Zustimmung von $\frac{3}{4}$ der anwesenden Stimmen beschlossen werden. An der Haftung der Mitglieder für die vom Verbandsverbande während seines Bestandes Dritten gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten wird durch die Auflösung nichts geändert.

Öffentliche Verfügungen und Bekanntmachungen sind in den Amtsblättern der Amtshauptmannschaften abzurufen. III 1177

Leipzig, den 15. September 1911. 7028

Königliche Kreishauptmannschaft.

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Zentralviehhol zu Berlin und vom Schlachthofe zu Mannheim am 2. Oktober.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im **Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen**. Beim Finanzministerium selbst. Ernann: Börner und Krauß, zeitl. Bureauassistenten, zu Sekretären; Hause, zeitl. Expedient bei der Bauverwaltung Dresden I, zum Bureauassistenten. — Angestellt: Dehler, zeitl. Hilfsexpedient beim Straßen- und Wasserbauamt Weissen I, als Expedient, Hebert, zeitl. Maschinenreiberin gegen mon. Bezg., als etatmäßige Maschinenreiberin.

(Verblichliche Bekanntmachungen erschließen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom königlichen Hofe.

Dresden, 4. Oktober. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian sind in Begleitung des Leutnants v. Römer gestern abend 7 Uhr 5 Min. vom Hauptbahnhofe zum Besuche Sr. Durchlaucht des Prinzen Heinrich XXXIX. Keuz-Röhrig nach Erkbrunn bei Wien gereist. Die Rückkehr von dort wird nächsten Sonnabend nachmittags erfolgen.

Ihre Königl. Hoheiten Prinz Ernst und die Prinzessinnen-Töchter Sr. Majestät des Königs

haben heute in Begleitung Ihrer Excellenz der Frau Oberhofmeisterin v. der Gabelentz-Linsingen und des Hofräuleins v. der Teden einen Automobilausflug nach der Albrechtsburg in Meissen und dem Kloster Alzella unternommen.

Dresden, 4. Oktober. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg empfingen gestern nachmittags 2 Uhr den Königl. Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Prinzen zu Hohenlohe-Dehringen, Durchlaucht, in feierlicher Abschiedsaudienz.

Se. Königl. Hoheit der Prinzessin Luise-Geburtsfeier im hiesigen Künstlerhause bewohnen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wird heute abend 1/8 Uhr das im Vereinshause von der Vereinigung der Musikfreunde Dresdens veranstaltete 1. Große Symphoniekonzert besuchen.

Dörfelwitz, 4. Oktober. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde empfing gestern nachmittags den Königl. Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Prinzen zu Hohenlohe-Dehringen, Durchlaucht, in feierlicher Abschiedsaudienz.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

* Auf ergangene Einladung hat als Vertreter des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten der Geh. Legationsrat v. Leipzig bei der Eröffnung der Kurs für Konsularanwärter des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches in Berlin beigewohnt.

Im 9. Städt. eines Verordnungsblattes veröffentlicht das Evangelisch-lutherische Landesmissionsamt eine Verordnung auf Ein Sammlung einer zweiten allgemeinen Kirchenkollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds am 15. Oktober 1911, u. u. gefasst w. d.: „Außer den regelmäßigen allgemeinen Kirchenkollekten für die äußere und die innere Mission, für die Bibelverbreitung und andere Zwecke christlicher Liebestätigkeit pflegt sich das Kirchenregiment dann und wann an die Kirchengemeinden zu wenden, um sie zur tätigen Mithilfe zu dem Bau von Kirchen armerer Kirchengemeinden in Gestalt von Kirchenkollekten anzurufen. Es gilt aber auch Mittel zu schaffen, um unler Landeskirche in den Stand zu setzen, in den zahlreicheren anderen Fällen helfend einzutreten, wo es sich um die Beteiligung kirchlicher Notstände handelt, zu der die beteiligten Kirchengemeinden selbst unvermögend sind und die bereits zur Verfügung stehenden sonstigen Mittel aus Staats- und landeskirchlichen Kassen nicht zureichen. Die Zunahme der Bevölkerung erfordert dringend die Teilung und Neubegründung von Parochien, den Bau neuer Kirchen und Pfarrhäuser, die Vermehrung der geistlichen Kräfte, und zwar vorzugsweise da, wo eine mittellose Bevölkerung dicht beieinander wohnt. Auch in alten Parochien gibt es viele Kirchen und Pfarrhäuser, denen eine bauliche Erneuerung dringend not tut, für deren Erneuerung aber den Kirchengemeinden die erforderlichen Mittel fehlen. Und wieviel neue Aufgaben treten fortwährend an die Kirchengemeinden heran, die meist die Bereitstellung größerer Mittel zu ihrer bescheidenen Lösung erfordern. Zu erinnern ist nur an die Errichtung von Sprechhallen auf den Gottesäckern, den Bau von Gemeindehäusern, die Freigebarmachung der Kirchen, die immer mehr in den Gemeinden als Bedürfnis empfunden wird, die Einrichtung einer Gemeindefalkonie, sowie an die große, bedeutende Arbeit der Sammlung und Pflege der heranwachsenden Jugend, deren Inangriffnahme und kräftiger Betrieb besonders in größeren Gemeinden mit Industriebelastung immer dringlicher wird. Es liegt daher, wie auch bei den Verhandlungen der jetzt tagenden Landesynode erneut zum Ausdruck gebracht worden ist, die unbedingte Notwendigkeit vor, unsere Landeskirche mit denjenigen Mitteln dauernd auszurüsten, die sie braucht, um ihr die Erfüllung ihrer gegen verheißenden Aufgaben zu ermöglichen und den vorhandenen ersten kirchlichen Notständen zu wehren. An alle, die einen offenen Blick für die Not unseres Volkes und ein Herz für unsere Kirche haben, ergeht daher heute nochmals die dringende Bitte, jeder möge nach seinem Vermögen reichlich beitragen zu der veranstalteten Sammlung. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“

In einer weiteren Verordnung wird die Ein Sammlung einer allgemeinen Kirchenkollekte zum Zwecke der Errichtung eines selbständigen Kirchenwesens in Schmedwitz bei Ramenz für den 12. November 1911 angeordnet und dazu bemerkt: „In Schmedwitz bei Ramenz in der sächsischen Oberlausitz wurde für die rings umher in weiter Entfernung wohnenden evangelisch-lutherischen Glaubensgenossen vor zehn Jahren ein Bethaus errichtet und ein Hilfsgeistlicher für Predigt und Seelsorge ange stellt. Aber er wechselte häufig — nicht zum mindesten infolge des sehr dürftigen Unterkommens, das ihm geboten ist. Dieser Mangel einer ständigen geistlichen Versorgung bedroht die ohnehin gefährdete Gemeinschaft, eher oder später der Auflösung anheimzufallen. Es gilt, eine Gemeinde mit rechtlicher Vertretung zu bilden, ein ständiges Pfarramt zu errichten, ein Pfarrhaus zu bauen. Die etwa 200 Evangelischen, aus denen sich die Gemeinde zusammensetzen soll, sind fast durchweg unanständig und mittellos. Haben sie es auch an Beweisen eigener Opferwilligkeit nicht fehlen lassen, so sind sie doch gänzlich außerstande, den mit Begründung eines selbständigen Kirchenwesens verbundenen Aufwand allein zu tragen. So muß auf den Beistand der ge-

kannten Laubestücke gerechnet werden, für die es Ehrenschilde ist, den vorgeschobenen Posten nicht preiszugeben und den Brüdern mit werktätiger Begeisterung die Hand zu reichen.

Nach einer Bekanntmachung hat das Landbestimmungsamt, damit die Glieder der Kirchengemeinden sich immer mehr an die Benutzung der roten zu den Gesangbüchern gewöhnen, beschlossen, den Preis des roten Exemplars der Lutherausgabe des Gesangbuchs mit Noten (ohne Buchdruck) von 2 M. auf 1 M. 50 Pf. herabzusetzen. — Weitere Bekanntmachungen betreffen die Umbenennung der Parochie Dittersdorf aus der Euphorie Marienberg in die Euphorie Chemnitz II vom 1. Oktober d. J. und die Umpfandung des Ortes Reudersdorf aus der Parochie Eifersdorf in die Parochie Wittweide vom 1. August 1911 ab. — Es folgen Mitteilungen über Verleihung Allerhöchster Auszeichnungen, von Titeln und Rang, von Anerkennungsurkunden und über Erhebungen und Beförderungen geistlicher Stellen sowie über Ordinationen.

Deutsches Reich.

Ämtliches Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Düsseldorf.

Düsseldorf, 3. Oktober. Ämtliches Wahlergebnis. Bei der am 29. September im Stadt- und Landkreise Düsseldorf erfolgten Reichstagsersatzwahl sind insgesamt 75 177 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Parteisekretär Haberland-Warmen (soz.) 39 288 und Landdirektor Dr. Friedrich-Düsseldorf (Z.) 35 889 Stimmen. Parteisekretär Haberland ist somit gewählt.

Die Marokkoangelegenheit.

Der „Köln. Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Von dem Augenblicke ab, wo die Herren v. Aehrenberg und Cambon sich nicht nur über die Grundlagen, sondern auch schon über die Mehrzahl der Einzelheiten geeinigt hatten, lag kein Grund zum Zweifel vor, daß man zu einem Ab- schluß kommen würde. Nach dem am Montag abgegebenen Erklärungen der „Agence Havas“ hat man in Frankreich den weniger hoffnungsvollen Standpunkt aufgegeben, den man von Zeit zu Zeit hervorgehoben zu müssen glaubte. Die „Agence Havas“ verkündigt jetzt, daß das endgültige Einvernehmen über Marokko unmittelbar bevorstehe. Wenn die neue von Hrn. Cambon mitzubringende Fassung in irgendwelchen Einzelheiten noch zu Bedenken Anlaß geben sollte, würde das nur eine zeitliche Hinausschiebung bedeuten, die allerdings nicht zu wünschen ist. Die Erklärung der „Agence Havas“, daß die noch ausstehende Regelung der deutschen Entschädigung im Kongreß nicht weniger schwierig und heikel sei, ist gewiß nicht unzutreffend, aber auch hier kann man daran festhalten, daß über die allgemeinen Grundzüge bereits eine Übereinstimmung herbeigeführt worden ist.

London, 4. Oktober. Minister Churchill erklärte gestern in einer Rede in Dundee: Der Anblick der europäischen Lage ist grauer und bedenklicher geworden als seit Jahren. Befriedigend ist, daß die zurückhaltenden Kräfte am härtesten bei den stärksten Nationen und daß Großbritannien, Deutschland und Frankreich gerade jene Mächte sind, denen es am schwersten fallen würde, den Frieden zu brechen. Wir haben eine unruhige, kritische Zeit durchgemacht, die noch unruhiger und kritischer werden würde, wenn nicht die britische Flotte stark genug gewesen wäre, um uns die unbepflanzte und zweifellos tatsächliche Herrschaft zur See zu sichern. Der Streit zwischen Italien und der Türkei ist in ein Stadium getreten, wo leider Worte gegenwärtig unnütz sind. Was die marokkanischen Schwierigkeiten betrifft, so kann die Politik Großbritanniens klar als eine Politik bezeichnet werden, die, wie dies Ministerpräsident Asquith und Schatzkanzler Lloyd George erklärt haben, eine vollkommen gerade und ehrliche Politik ist. Wir wünschen ernstlich, Frankreich und Deutschland zu einem Abkommen gelangen zu sehen, das für beide befriedigend und vorteilhaft und für uns nicht nachteilig ist. Kein englischer Minister hat je öffentlich oder geheim eine einzige Silbe geäußert, die einen solchen glücklichen Abschluß verzögern oder hemmen könnte. Wir wünschen, eine Entscheidung zu sehen, die der marokkanischen Frage ein für allemal ein Ende mache und die — das ist weit wichtiger, als irgend etwas, was mit Marokko geschehen könnte — diese beiden großen Nationen, die beide der Menschheit unschätzbare Dienste geleistet haben, in die Lage versetzen würde, unter der Bedingung gegenseitiger Achtung zusammen zu leben. Das ist die einzige sichere Grundlage, auf welcher der Frieden Europas aufgebaut werden kann. Der Wunsch nach einem solchen Abkommen leitet die ganze Politik Sir Edward Greys.

Abwehr der Angriffe auf die Zeitung des Kaisers. Patentamt.

In Veröffentlichungen aus Patentanwaltskreisen waren vor einiger Zeit gegen die Zeitung des Kaisers. Patentamts scharfe Angriffe unternommen, die durch ihre gefälschte Art und die Wiederkehr der öffentlichen Beschuldigung geeignet waren, dem Präsidenten des Amtes seine Stellung zu erschweren, und die bereits bei einer Erörterung im Reichstag am 24. Mai 1911 eine Zurückweisung erfahren haben. Nachdem neuerdings ein Berliner Blatt auf die Angelegenheit zurückgekommen ist, sieht sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veranlaßt, zu dieser Ausföhrung aus Grund der ihr zugegangenen Information das Folgende zu bemerken:

Da die Bekämpfung, der Präsident des Patentamts habe Beamte des Patentamts in Ausübung ihrer richterlichen Tätigkeit beeinflusst, nach der eigenen Angabe des betreffenden Blattes durch die vom Präsidenten auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Erfinder in Stuttgart im Juni d. J. abgegebene Erklärung abgetan erscheint, braucht auf diesen Punkt hier nicht mehr eingegangen zu werden. Die von dem Hrn. Staatssekretär des Innern in der Reichstagsverhandlung vom 24. Mai d. J. in Aussicht gestellte Prüfung, ob und welche besondere Schritte gegen die Urheber der vielgehaltigen gefälschten Angriffe gegen das Patentamt und seine Zeitung zu unternehmen seien, hat ihm keine Veranlassung gegeben, durch Einleitung eines Straf- oder ehrengerichtlichen Verfahrens noch eine weitere Rechtfertigung der Beamten des Patentamts herbeizuföhren. Die Vorwürfe gegen die sachliche Geschäftsföhrung des Amtes haben, soweit diese bei ihrer richterlichen Natur einer Einwirkung der Aufsichtsbehörde überhaupt unterliegt, zur Beanstandung nicht föhren können. Wenn schließlich der Annahme Ausdruck gegeben ist, die erwünschte Revision des Patentgesetzes werde dadurch verhindert, daß der Präsident des Patentamts grund- sätzlich Gegner der Reform sei, so ist diese Annahme nicht

zutreffend. Der Präsident ist vielmehr von der Notwendigkeit einer baldigen Revision des Gesetzes voll überzeugt. Richtig ist, daß über wesentliche Punkte des Reformwerkes noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, die des Ausgleichs bedürfen. Die Reform selbst ist nicht in Frage gestellt; es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß sie durch die bisher nicht in Aussicht genommenen gewissen alsbaldige Einbringung des von Tag zu Tag revisionsbedürftiger sich erweisenden Warenzeichnungs- gesetzes noch auf eine breitere Grundlage gestellt wird und dadurch einen gewissen Aufschub erföhrt.

Die deutsche Lebensversicherung im Jahre 1910.

Wenn auch in Deutschland die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Lebensversicherung noch lange nicht die Verbreitung erreicht hat wie in Großbritannien, wo man es als einen selbstverständlichen Akt weiser Fürsorge betrachtet, die Lebensversicherung zur Sicherstellung der Familie und des Familienbesitzes zu benutzen, so ist erfreulicherweise die Beteiligung, neuerdings auch die der Landwirtschaft, an dieser segensreichen Einrichtung doch in stetem Wachsen begriffen. Man hat diese Bewegung zum großen Teil auf die sich immer mehr verbreitende Erkenntnis von dem hohen sozialen Wert der Lebensversicherung, nicht zuletzt aber auch auf unsere veränderten Lebensverhältnisse zurückzuführen. Das Leben ist heute teurer als früher. Die Anforderungen, die an den wirtschaftlichen Arbeitenden jetzt gestellt werden, sind ganz andere als zu Zeiten der Eltern und Voreltern. Es ist dies ein sozialer Fortschritt, der noch lange nicht abgeschlossen ist und der jedem rechtlich denkenden Familien- vater die Pflicht auferlegt, durch Abschluß einer Ver- sicherung für seine Hinterbliebenen die mannigfachen Verluste und Nachteile auszugleichen, die mit seinem Tode un- ausbleiblich verbunden sind.

Welche hohe Bedeutung der Lebensversicherung für die Hebung des deutschen Volkswohlfandes zukommt, zeigen ganz ganz besonders die im dritten Heft vom Jahrgang 1911 der „Veröffentlichungen des Kaiserl. Auf- sichtsamts für Privatversicherung“ (Berlin, J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung) mitgeteilten Ergebnisse des Jahres 1910. Der wichtige Geschäftszweig der deutschen Lebens- versicherungsgesellschaften ist die große Todesfall- versicherung. Der Bruttozugang an Versicherungen dieser Art betrug bei den 42 deutschen Gesellschaften 1221,7 Mill. M., womit der des Vorjahres um 125,6 Mill. M. übertraffen wurde. In Abgang kamen an fälligen Versicherungssummen durch Tod und Ablauf bei sämtlichen Gesellschaften 198,2 Mill. M. Die durch Rückkauf, Umwandlung und Aufgabe der Versicherung vorzeitig abgegangenen Versicherungen sind gegen das Vorjahr prozentual zurückgegangen: von 2,40 Proz. der im Laufe des Jahres versichert gewesenen Summen im Jahre 1909 auf 2,31 Proz. im Jahre 1910.

Nach Abzug aller in Abgang gekommenen Ver- sicherungen verblieb in der großen Todesfallversicherung am Schluß des Jahres 1910 ein Gesamtversicherungsbetrag von 11,2 Milliarden M. Davon entfallen etwa 1/4 auf die sogenannte abgeföhrte — alternative — Form. Diese Versicherungsart, bei der das Kapital sofort beim Tode, spätestens nach Erreichung eines bestimmten Lebensjahres ausgezahlt wird, wird jetzt ganz besonders bevorzugt, da sie den Interessen und Bedürfnissen des versicherung- suchenden Publikums am meisten entspricht und sich für die Versichererten auf die Dauer am rentabelsten gestaltet.

Nimmt man zur großen Todesfallversicherung noch die Aussteuer- (Erebnisfall-) und die Sterbefällen- versicherung hinzu, so erhält man in der regulären Kapitalversicherung für Ende 1910 einen Rein- zugwachs von 747,5 Mill. M. und einen Gesamt- versicherungsbetrag von 12,2 Milliarden M. Nichts kann uns die gewaltige Bedeutung der Lebensversicherung in unserem Erwerbaleben besser vor Augen föhren als diese Zahl.

Vom Sparen der Kruppischen Arbeiter.

Während im Jahre 1900/01 die Zahl der Sparer in der Kruppischen Gießhahlfabrik 1228 betrug, die am Schluß des Sparjahres ein Guthaben von 108 542 M. hatten, stieg sie im Jahre 1904/05 auf 6981 Sparer mit 1 464 246 M. und im Jahre 1909/10 sogar auf 14 806 Sparer mit 5 102 611 M. Guthaben. Jetzt rüdt die Zahl der Sparer an 16 000 heran, und es sind heute von den sechshundert Arbeitern der Gießhahlfabrik über 80 Proz. an der Spareinrichtung beteiligt. Diese erfreuliche Entwicklung ist auf die besonderen Vorteile zurückzuführen, welche die Spareinrichtung ihren Teilnehmern gewöhrt, und die sich kurz also zusammenfassen lassen: 1. Die bequemste Art des S parens sowie die Einfachheit des gesamten Geschäftsvorgangs. Das Formular auf der Lohnkarte ist nur mit einigen Worten auszufüllen und in einen der Sparbriefkästen zu werfen. Will der Sparer eine Änderung eintreten lassen oder das Sparen unterbrechen, so genügt eine in derselben Weise abgegebene Erklärung. 2. Eine verhältnismäßig hohe und gleichmäßige Verzinsung des Sparguthabens, wie sie die öffentlichen Sparkassen nicht bieten. Die Firma verzinst die Sparguthaben mit 5 Proz. für das Jahr. Die eingehenden Gelder legt sie ihrerseits bei der kaiserlichen Sparkasse in Eisen an. Da sie dort nur den üblichen Zinsfuß erhält (zurzeit 3 1/2 Proz.), so leistet sie einen Zinszuschuß von 1 1/2 Proz. aus eigenen Mitteln. Dieser Zinszuschuß bezifferte sich im Jahre 1904/05 auf 13 536 M., im Jahre 1909/10 auf 47 127 M. 3. Sparprämien. Die Firma stellt ein weiteres Prozent sämtlicher Spareinlagen alljährlich für Sparprämien zur Verfügung (1910 gleich 53 350 M.), die im Wege der Verteilung unter die Sparer zur Verteilung kommen. Aus dem Reservefonds werden je ein Gewinn von 500, 300 und 100 M. und von dem Rest Gewinne von je 50 M. gebildet. Die ganze Einrichtung ist streng auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit aufgebaut. Die Sparer können ihre Spardeträge jederzeit beliebig erhöhen oder erniedrigen, das Sparen zeitweise unterbrechen oder ganz einstellen. Das Sparguthaben kann auch jederzeit ganz oder teilweise beim Sparbureau abgehoben werden. Aber die einzelnen Guthaben wird strengste Verschwiegenheit beobachtet. Mit Recht bemerkt zu dieser Einrichtung der Reichstag der Arbeitervereins im Werk Krupp, daß sie aufs schlagendste die Ein- wendungen der Gegner der Werksparkassen widerlege. In der Höhe der Spareinrichtung liege der Beweis, daß die Firma ihren Arbeitern den Verdienst gönne und daß sie nie den Versuch unternommen habe, mit Rücksicht auf die Spartät der Arbeiter die Löhne herabzusetzen; denn diese betrugen 1900: 4,78 M., 1905: 5,12 M., 1907: 5,36 M., 1909: 5,44 M. Allen diesen Tatsachen und Zahlen gegenüber versinken die Redensarten der Gegner in nichts. Die ganz außerordentlich hohe Beteiligung der sechshundert Arbeiter an der Spareinrichtung ist ein sehr deutlicher Beweis dafür, weshalb die Sozialdemokratie Recht so eifrig bekämpft ist, gegen das Sparen zu wirken und die Arbeiter nicht leistung werden zu lassen.

Keine politische Nachrichten.

In unserer gestrigen Mitteilung über die Rede des Staats- sekretärs v. Aehrenberg bei der Eröffnung der Unterrichts- kurse für die Konsularbeamten des Auswärtigen Amtes ist ein Fehler zu berichtigen. Der betreffende Satz hatte richtig zu lauten: Der Staatssekretär v. Aehrenberg wies in seiner Eröffnungsrede auf die Wichtigkeit der von den Konsuln im Auslande zu erfüllenden Aufgaben hin, die durch die wachsende Bedeutung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande und die sich hieraus ergebenden wachsenden Ansprüche an amtlichen Schutz und Förderung immer größere Anforderungen an die Vorbildung des Einzelnen stellen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Auch heute ist aber wichtige Ereignisse nicht zu be- richten. Aus Italien wird gemeldet, daß die Vor- bereitungen für die Zusammenstellung des Expeditionskorps in normaler Weise vorwärts schreiten. In der türkischen Ministerkrisis ist noch keine Entscheidung erfolgt. Vom tripolitanischen Kriegsschauplatz weiß die „Agencia Stefani“ zu melden, daß der türkische Kom- mandant die Aufforderung des italienischen Admirals zur Ergebung und Auslieferung der Stadt Tripolis mit der Bitte um Aufschub beantwortet habe. Von größerem Interesse ist vielleicht eine Mitteilung des „Corriere d'Italia“ aus Bari, wonach fünf türkische Torpedoboote ein den Hafen von Durazzo verlassendes italienisches Schiff zu lauern beabsichtigt hätten.

Wir geben im folgenden die bei uns eingegangenen Nachrichten wieder.

Die Ereignisse in Italien.

Rom, 3. Oktober. (Melbung der „Agencia Stefani“.) Die Vorbereitungen für die Zusammenstellung des Expeditionskorps schreiten in normaler Weise vorwärts. In den verschiedenen Einschiffungshäfen wird eifrig an der Instandsetzung der für den Truppen- transport bestimmten Schiffe gearbeitet. Die Ein- schiffungen werden nicht nur in den größeren, sondern auch in den kleineren Häfen der Or- und Bestände vor- genommen. So wird man von den Einschiffungen in den Häfen der Inseln und in Süditalien absehen können, wo die Truppen Gefahr laufen könnten, durch das plö- gliche Erscheinen irgendwelcher feindlicher Streitkräfte beunruhigt zu werden. Das Adriatische Meer muß von feindlichen Schiffen freigehalten werden, damit unsere Transportschiffe im geeigneten Augenblicke ihre Überfahrt ruhig bewerkstelligen können.

Die Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel, 3. Oktober. Riamil und Hilmi Pascha sind zu einer Besprechung der Tripolis- frage zum Großvezir berufen worden. Riamil hat der Einladung nicht Folge geleistet. In der Minister- krisis ist noch keine Entscheidung erfolgt. Die Jung- türken verlangen die Aufnahme Dschavids als Finanz- minister. Es soll beschlossen worden sein, den Italienern gegenüber die Kapitulationen nicht anzuwenden.

Saloniki, 3. Oktober. Das Zentralkomitee für Einheit und Fortschritt richtet einen Appell an die öffentliche Meinung, in dem es gegen die Ver- raubung durch Italien, von der die Türkei bedroht werde, Verwahrung einlegt. Nicht die Türkei, sondern Italien verletze Menschenrechte und Bestimmung. Die Geschichte kenne kein ähnliches Beispiel. Die Türkei könnte mit Repressalien antworten, sie werde jedoch das Völkerrecht nicht verletzen. Die Waffen aber werde sie nicht niederlegen, bevor nicht der Statusquo wieder hergestellt sei. Die türkische Nation fordere die öffent- liche Meinung Europas auf, sie moralisch zu unterstützen.

Obgleich die Regierung noch keinen Ausweisungs- befehl gegen die Italiener erlassen hat, reisen doch sehr viele von ihnen in das Ausland, da Gerüchte von bevorstehenden Gewalttaten in Anlauf sind und auch öffent- liche Drohungen des erregten Volkes laut werden. Viele in Dienste der orientalischen Eisenbahnen stehende Italiener mußten auf Befehl der Regierung entlassen werden. Die in Saloniki bestehenden italienischen Schulen sollen in türkische umgewandelt werden.

Der tripolitanische Kriegsschauplatz.

Rom, 3. Oktober (9 Uhr 25 Min. abends). Die „Agencia Stefani“ gibt folgendes bekannt: Ein Tele- gramm des Vizeadmirals Faravelli, das heute früh von Tripolis ausgehen und heute abend aus Bitteria (Sizilien) hier eingetroffen ist, besagt, daß die gestrige Aufforderung zur Ergebung und Aus- lieferung der Stadt Tripolis der türkische Kom- mandant mit der Bitte um Aufschub beantwortet habe, der zugestanden wurde und heute mittag ablaufen sollte.

Der „Tribuna“ wird aus Malta gemeldet: Die in Tripolis ansässigen Kraber bemächtigten sich der von den Flüchtigen zurückgelassenen Borräte. Scharen von Tripolitanern machten sich an die Getreide-, Wehl- und Ruderreserven, vor allem aber an die Brotverkaufsstelle der italienischen Untertanen. Es kam auch zu An- griffen auf das Zollmagazin. Aber Soldaten ver- hinderten die Plünderung, da sich in den Speichern außer italienischen Waren auch französische, deutsche und englische befanden.

Die wirtschaftliche Bedeutung Tripolitaniens.

Die wirtschaftliche Bedeutung Tripolitaniens beruht hauptsächlich auf seinem Ackerbau. Obwohl unter der türkischen Herrschaft für die Hebung der Landwirtschaft in Tripolis nicht sonderlich viel getan worden ist, sind doch die Ernteergebnisse recht beachtenswert. Die jährliche Produktion von Weizen beläuft sich auf ungefähr eine Million Doppelpentner. Am meisten wird jedoch Gerste angebaut. Die Jahresernte beträgt ungefähr 1,5 Millionen Doppelpentner. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß das Land gegenwärtig relativ schwach bevölkert ist. Auf ein Gebiet von etwa 400 000 englischen Quadratmeilen verteilen sich ungefähr 1,3 Millionen Bewohner. Von dieser Bevölkerung entfällt noch ein großer Teil auf die Romadenstämme und kommt daher für eine rationelle Bewirt- schaftung des Landes gar nicht in Betracht. Zurzeit waren in Tripolis nur 5- bis 6000 Europäer, meist Italiener und Malteser, anständig. Die Verbindung zwischen den Hafensüdten und dem Hinterlande vermitteln Karawanen, die auf

von alters her benutzten Straßen verkehren. Eine Erschließung des Binnenlandes mit Hilfe von Eisenbahnen würde jedenfalls lohnend sein. Der Außenhandel ist gegenwärtig schon bemerkenswert. Im Jahre 1909 belief sich die Ausfuhr auf 27,31 und die Einfuhr auf 78,56 Millionen Piaster. Als Ausfuhrartikel kommen außer den oben genannten Getreidearten noch hauptsächlich Datteln, Zitronen, Spartagrass und Schwämme in Betracht. Deutschlands Anteil am tripolitischen Handel ist ziemlich gering. Der Wert der deutschen Ausfuhr nach Tripolis beziffert sich auf jährlich 0,2 bis 0,3 Millionen Mark.

Türkische Torpedoboote im Adriatischen Meer.
Rom, 3. Oktober. Die „Corriere d'Italia“ aus Bari meldet, wurde der italienische Dampfer „Rosetta“, der gestern nacht den Hafen von Durazzo verlassen hatte, plötzlich von fünf türkischen Torpedobooten umzingelt. Sie versuchten den Dampfer zu kapern. Es gelang der „Rosetta“, die alle Lichter auslöschte, und Koldampf gab, zu entkommen. Die türkischen Torpedoboote mußten die Verfolgung schließlich wegen hohen Seeganges aufgeben.

Die Haltung der Großmächte.
Der „Edin. Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Was die diplomatische Lage betrifft, so haben sich bisher die guten Absichten der Mächte noch zu keinem förmlichen Vermittlungsversuche verdichtet, sie treten aber so nachdrücklich hervor, daß man wohl bald weiteres hören wird.

London, 3. Oktober. Im Hinblick auf den türkisch-italienischen Krieg veröffentlicht das Amtsblatt die britische Neutralitätserklärung und droht Strafen an bei Verletzung des Neutralitätsgesetzes durch englische Staatsangehörige.

Der erste Lord der Admiralität Mr. Keena hielt gestern in der Grafschaft Wiltshire eine Rede, in der er ausführte, an Stelle der Kriegserklärung sei jetzt der Krieg getreten. Das ganze Interesse der Welt sei darauf gerichtet, den Frieden wieder herzustellen. Es gäbe kein Auswärtiges Amt in Europa, das nicht die gemeinsame Hoffnung teile, daß befriedigende Bedingungen für eine Beilegung des Streites gefunden werden möchten, bevor und nicht nachdem große Opfer an Menschenleben zu befragen seien.

Konstantinopel, 3. Oktober. Wie der „Tanin“ erfährt, trifft Rußland an der türkischen Grenze militärische Vorkehrungsmaßnahmen.

Tokio, 3. Oktober. Japan hat heute seine Neutralität im italienisch-türkischen Krieg erklärt. Die Finanzreise befürchten, der Krieg könnte der Tokio-Tramway-Anleihe in London schaden.

Die Haltung der Balkanstaaten.
Athen, 3. Oktober. (Melbung der „Agence d'Athènes“.) Die griechische Regierung wird in der friedlichen Politik beharren, die sie seit der Bildung des Kabinetts Benizelos verfolgt, wozu nicht Tatsachen beweisen, daß griechisches Gebiet bedroht wird oder Lebensinteressen Griechenlands durch das Vorgehen Dattier gefährdet werden. In diesem Falle wird Griechenland genötigt werden, die Maßnahmen zu treffen, die zum Schutze seiner bedrohten Interessen erforderlich sind.

Belgrad, 3. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Befehl des Königs, durch den die Reserveoffiziere zu einer einmonatigen Waffenübung im Oktober und November einberufen werden. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß diese Maßnahme in keinem Zusammenhang mit den Kriegereignissen in der Türkei stehe.

Freie Durchfahrt für Handelschiffe unter neutraler Flagge durch den Bosporus.

St. Petersburg, 3. Oktober. Auf eine Anfrage des Botschafters zu Kofrow a. Don erwiderte das Handelsministerium, daß für die Handelschiffe mit neutraler Flagge keinerlei Schwierigkeit bei der Durchfahrt durch den Bosporus bestände. Der russische Botschafter in Konstantinopel ist angewiesen worden, den russischen Handel und die russische Schifffahrt zu unterstützen.

Ausland.

Die Trauerfeier für die Opfer des Untergangs der „Liberté“.

Toulon, 3. Oktober. Heute fanden in Gegenwart des Präsidenten der Republik, der Minister, zahlreicher Vertreter des Heeres und der Flotte, sowie der fremden Marineattachés die Leichenfeierlichkeiten für die bei der Katastrophe der „Liberté“ umgekommenen Seeleute statt. 24 Gesänge, deren Notze abgenommen waren, trugen sie sieben Särge mit den Leichen der bisher erkannten 168 Opfer, unter denen sich drei Offiziere befinden. Die Toten, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, werden später beerdigt werden. Unter den zahlreichen Kranzspenden befand sich auch der aus Chrysanthemen gebundene Kranz Kaiser Wilhelms.

Nach der kirchlichen Feier ergriff Präsident Fallières das Wort. Er wies auf den Gegensatz zwischen dem heutigen unvergleichlichen Jammer und der kürzlichen Stottenschau hin, gab dem allgemeinen Schmerz Ausdruck sowie dem unermeßlichen Mitleid für die mitten im Frieden so tragisch zu Tode gekommenen Soldaten und tief den Opfern den letzten Gruß des trauernden Vaterlandes nach. Die zahlreichen Beileidskundgebungen aus dem Auslande hätten, so führte der Präsident weiterhin aus, ihren Weg zum Herzen der französischen Seeleute gefunden. Präsident Fallières schloß seine Rede mit der Versicherung: Trotz allem Schmerz können wir mit dem Vertrauen in die Zukunft leben, daß die Marine den ihr vorgezeichneten ruhmreichen Weg mit mannhafter Sicherheit weiter verfolgen wird.

Marineminister Delcassé versicherte, er werde alles tun, um die Ursachen der Katastrophe zu ermitteln und sie zu unterdrücken. Die Marine werde bestrebt sein, vorwärts zu schreiten; die Maßnahmen für die Wachsamkeit würden verdoppelt werden, denn der Patriotismus könne nicht zulassen, daß die Wachsamkeit einschlummere. Delcassé schloß: Wenn auch das Braut der „Liberté“

Mutlosigkeit und Verzweiflung einzuklößen scheint, so bringt doch aus den Särgen der Auf hervor: Vertrauen und Arbeit!

Weitere Ansprachen hielten der Touloner Deputierte Abel und Admiral Pellue, der die Mannschaften der Marine aufforderte, ihre tägliche Arbeit mit Vertrauen wieder aufzunehmen und der Toten nicht zu vergessen. Dann besichtigten Abteilungen der Besatzungen sämtlicher Schiffe und des Heeres vor den offiziellen Persönlichkeiten und vor den Särgen. Nach der Trauerfeier lehrte Präsident Fallières zur Präfectur zurück.

Präsident Fallières besuchte heute nachmittag die Verwundeten von der „Liberté“, von denen sich die Mehrzahl auf dem Wege der Besserung befindet. Fallières verließ dem Feuerwerker, der die Pulverkammer der „Liberté“ unter Wasser zu setzen versucht hatte, das Kreuz der Ehrenlegion, sowie sonstige Auszeichnungen an Seefoldaten, die sich bei der Rettung von Kameraden hervorgetan hatten.

Der dänische Staatshaushalt für 1912/13.

Kopenhagen, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung des Folketings brachte Finanzminister Reergaard den Etat für 1912/13 ein. Die Gesamteinnahmen werden darin mit 102 700 000 Kronen aufgeführt, die Gesamtausgaben mit 114 300 000 Kronen, so daß sich ein Defizit von rund 11 1/2 Mill. Kronen ergibt. Das Defizit des laufenden Finanzjahres ist auf 21 Mill. Kronen festgesetzt, so daß das neue Finanzjahr einen Fortschritt von 10 Mill. Kronen aufweist. Der Finanzminister wird in aller nächster Zeit dem Hause eine Reihe Gesetzentwürfe betreffend die Erhöhung verschiedener Steuern und Abgaben vorlegen, wodurch die Staatseinnahmen derart vermehrt werden sollen, daß das Gleichgewicht im Budget wiederhergestellt wird. Diese Gesetzentwürfe werden sich hauptsächlich beziehen auf die Erhöhung der Abgaben auf die Bier- und Branntweinproduktion und die Zigarettenfabrikation sowie auf eine Erhöhung der Vermögens- und Einkommensteuer. Bei den Einnahmen werden die Erträge aus den Steuern und Abgaben auf rund 84 Mill. veranschlagt. Die Ausgaben weisen für das Kriegministerium rund 20 Mill., für das Marineministerium rund 11 Mill. und für die Verzinsung und Amortisierung der Staatsschuld den Betrag von rund 9 1/2 Mill. Kronen auf.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

Lissabon, 3. Oktober. Die „Edinische Zeitung“ meldet aus Lissabon: Infolge der Vorgänge in Oporto, wo viele Geistliche an der royalistischen Bewegung beteiligt sind, wurden heute nacht in Setubal der katholische Klub sowie die Kapellen zweier Orden vom Pöbel überfallen und die ganze Einrichtung sowie die Heiligenbilder und Kultgegenstände vernichtet. Nur mit Mühe wurde verhindert, daß die Gebäude wie in Oporto in Brand gesteckt wurden. Von Lissabon ist Kavallerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsandt worden. Die Verhaftungen dauern im ganzen Lande fort. Die heutigen Morgenblätter berichten ausführlich über die gestrige Meuterei in einem Gefängnis, die vielfach mit politischen Vorgängen in Verbindung gebracht wird.

Lissabon, 3. Oktober. Nach einer heute ausgegebenen amtlichen Mitteilung stehen die der Regierung zugegangenen Nachrichten nicht im Einklang mit den Gerüchten von einem Einfall der Monarchisten an der Grenze. — Im ganzen Lande, namentlich in Lissabon, wird heute der Jahrestag der Erklärung der Republik gefeiert.

Madrid, 3. Oktober. Der Ministerrat beschloß heute mit der monarchistischen Erhebung in Portugal. Der Minister des Innern legte dar, welche Maßregeln an der Grenze getroffen worden seien, um strenge Neutralität aufrecht zu erhalten und teilte die an der Grenze von Galicien erfolgte Festnahme eines Automobils mit, mit dem 40 Personen in Portugal einzudringen versuchten.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 3. Oktober. Salaf ed Dauleh, der auf seinem Rückzuge noch fünf Geschütze verloren hat, verschanzt sich in Yamadan. Die Regierung hat ihren Truppen Befehl gegeben, Yamadan zu belagern und zu säumen.

Der Kuffland in Mexiko.

Mexiko, 3. Oktober. Bei Santa Barbara wurden die Aufständischen von den Bundesstruppen geschlagen. In Tehuantepec wurden mehrere Bürger bei politischen Demonstrationen von Bundesstruppen erschossen.

Kleine politische Nachrichten.

Wien, 3. Oktober. Bei der heutigen Reichsratswahl im Ottakring wurde der Sozialdemokrat Leber gewählt. — St. Petersburg, 3. Oktober. Die kaiserliche Familie ist von der Jacht „Standart“ nach Schloß Livadia abgekehrt. — Paris, 3. Oktober. Präsident Fallières ist heute von Toulon abgereist. — Madrid, 3. Oktober. Die Polizei hat alle Ausgaben der letzten Nummer der konservativen Zeitung „El Mundo“ beschlagnahmt, da das Blatt den Ausschluß bekanntgegeben hatte, seine Artikel nicht mehr vor der Veröffentlichung der Zensur zu unterwerfen.

Arbeiterbewegung.

* Aus der Gewerkschaftsbewegung. Die Gesamtzahl der organisierten Arbeiter, so schreibt der „Arbeiter“ in seiner letzten Nummer, belief sich im Jahre 1910 auf 3 452 055, die sich nach folgendem Verhältnis den einzelnen Organisationen anschließen:

Table with 2 columns: Organization Name and Number of Members. Includes categories like Freie Gewerkschaften, Christliche Gewerkschaften, etc.

Wie an numerischer Stärke haben alle Verbände im vergangenen Jahre auch in finanzieller Hinsicht gute Erfolge zu verzeichnen.

Bei den freien Gewerkschaften liegen die Einnahmen von 60,53 auf 64,37 Mill. M., die Ausgaben von 46,26 auf 57,93 Mill. M. und das Vermögen von 45,48 auf 62,68 Mill. M. Die Christlichen Gewerkschaften schlossen mit einer Einnahme von 5,49 gegen 4,61 Mill. M. in 1909 ab mit einer Ausgabe von 4,99 gegen 5,37. Mill. M. im Vorjahre. Weniger gute Kassenerfolge hatten die Kirch-Dunderschen Gewerkschaften, wenn sie auch in allen Punkten größere Summen als im vorhergehenden Jahre (1909) buchen konnten; sie hatten eine Einnahme von 2 926 693 M. (2 806 220 M.), eine Ausgabe von 2 817 680 M. (2 594 202 M.) und ihr Vermögen setzte sich zusammen aus der Gewerkschaftskasse mit 2 001 074 M. (1 864 397 M.), der Krankenkasse mit 1 348 729 M. (1 284 328 M.) und der Begräbniskasse mit 1 387 896 M. (1 273 770 M.). Nicht gute Fortschritte machte die Gruppe der Unabhängigen Vereine, bei der im vergangenen Jahre 3 Verbände in Fortfall kamen, dagegen wurden 8 neu gegründet, so daß die Gesamtzahl sich von 28 auf 31 erhöhte, deren Einnahmen 1 984 095 M., Ausgaben 1 654 572 M. und Vermögen 1 949 517 M. betragen. Bei den gelben und vaterländischen Arbeiterorganisationen trat im Jahre 1910 eine wichtige organisatorische Änderung ein durch die Gründung des Bundes der deutschen Werkvereine und des Hauptauschusses nationaler Arbeiterverbände. Die vaterländischen Arbeitervereine haben sich in der Mitgliederzahl recht erheblich vergrößert, diese liegt während des vergangenen Jahres von 18 592 auf 33 284. Bei den gelben Arbeiterverbänden und Werkvereinen erhöhte sich der Mitgliederbestand um 9587, so daß er Ende des Jahres 1910 sich auf 79 991 stellte. Die Berichtserstattung über die Kasserverhältnisse der vaterländischen Arbeitervereine war im Jahre 1910 so lückenhaft, daß sich ein genaues Gesamtergebnis nicht feststellen ließ, die berichtenden Verbände haben abgeschlossen mit einer Einnahme von 247 411 M., einer Ausgabe von 191 643 M. und einem Vermögensbestande von 207 746 M. Bei den gelben Organisationen liegt die Einnahme von 470 562 M. auf 641 198 M., die Ausgabe von 398 080 M. auf 554 444 M. und das Vermögen von 464 673 M. auf 567 330 M. Über die Finanzen der konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine liegen keine Angaben vor.

Schiffsnachrichten.

* Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen: Sachinwald 28. Sept. in St. Thomas. Artemisia, nach der Westküste Amerikas, 2. Okt. in Antwerpen. Fürk Bismark, von Mexiko und Havanna, 3. Okt. in Havre. Virginia, von Belindien, 3. Oktober auf der Elbe. — Abgegangen: Graeta 1. Okt. von St. Thomas über Havre nach Hamburg. Pisa 1. Okt. von Rom, treal. Sueria 3. Okt. von Singkai nach Schanghai. Antonino, von Mexiko und Havanna, 3. Okt. von Havre nach Hamburg. Hampton. — Passiert: La Plata, 3. Okt. von Süd-König Friedrich August, nach dem La Plata, 3. Okt. von Southampton. — Passiert: La Plata, 3. Okt. von Malaga nach Mexiko. Scania, nach Ostasien, 3. Okt. Gibraltar. * Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Wingetel von Fr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49). Goeben 1. Oktober in Bremerhaven. Lothringen 2. Oktober in Pnuiden. Willehad 1. Oktober in Hamburg. Gottha 30. Sept. in Montevideo. Roon 2. Oktober in Bremerhaven. Derfflinger 2. Oktober in Yokohama. Prinz-Regent Luitpold 1. Oktober in Marseille. Crefeld 1. Oktober in Oporto. Schleswig 2. Oktober in Alexandria. Main 2. Oktober in Bremerhaven. Kleist 2. Oktober in Bismarck. Sigmaringen 2. Oktober in Bismarck. George Washington 2. Oktober von Cherbourg. Berlin 2. Oktober von Gibraltar. Franken 3. Oktober von Melbourne. Kaiser Wilhelm der Große 3. Oktober in Bremerhaven. Kronprinzessin Cecilie 3. Oktober von Bremerhaven. Pisa 1. Oktober von Montreal. Bremen 3. Oktober Quezant passiert. Borussia 3. Oktober in Genua.

Geschäftliches.

* Das Korsett ist das wohl am meisten umkämpfte Kleidungsstück, aber nur wenige Damen möchten es missen. Auch bedeutende Frauendärte sind durchaus nicht gegen das Korsett, freilich gibt es hier große Unterschiede. Ein genau nach Maß und Anprobe gefertigtes Korsett kann allen Anforderungen am besten entsprechen. Es sei deshalb auf die von den Damen der Dresdner Gesellschaft bevorzugte Korsettbesitzerin Frau Lina Jähne, Altona, Altonaer Straße 15 part., in Firma Sächl. Korsett- u. Wäschehandlung, empfehlend hingewiesen, die Korsetts nur nach Maß und Anprobe fertigt. Die Preise sind infolge Erspornis der Ladenmiete außerst billig, die Befertigt beträgt in einigen Fällen 6 bis 8 Stunden. Für Karte und für leidende Damen ist Frau Lina Jähne herzlich empfohlen.

Was immer wieder Erwägung verdient, das sind die berühmten Soenneden-Schreibfedern. Für jede Hand und Schreibgewohnheit läßt sich eine passende Soenneden-Feder finden. An Qualität sind sie nicht zu übertreffen. Für freie Schriftformen eignen sich ganz besonders die in vielen Breiten überaus vorzüglichen Soenneden-Eisefedern, ebenso die „Rundschiff-Federn“, die, wie ihr Name verrät, vor allem für die schöne „Rundschiff“ bestimmt sind.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegrame aus Sachsen vom 4. Oktober früh.

Table with columns: Station, Zeit, Temp. getrennt (Min., Max., Mittel), Temp. (Min., Max., Mittel), Wetter. Lists weather data for various stations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Unter allgemeiner Zunahme des Luftdruckes hat sich die Depression nach dem westlichen Kontinent und der südlichen Nordsee verlegt, während von dem Hochdruckgebiete im Osten des Erdkreises hoher Druck nach Mitteleuropa vorgebrungen ist. Der Ortsteil hoher Druck nach Mitteleuropa vorgebrungen ist. Der Ortsteil hoher Druck nach Mitteleuropa vorgebrungen ist. Der Ortsteil hoher Druck nach Mitteleuropa vorgebrungen ist.

Wiederung nach Befähigung hebt das Prinzip der allgemeinen Volksschule keineswegs auf. Zur Frage der Arbeitsschule wurde folgende Entscheidung angenommen: „Die sächsische Lehrerschaft spricht sich einmütig für die Arbeitsschule aus. Sie erhebt damit die Verantwortung des Kindes zum tätigen, handelnden Gliede der Kulturgesellschaft. Zur Erreichung dieses Zieles ist es notwendig, daß die Schule mehr die Form des produktiven, alle Kräfte bildenden Arbeitens pflegt (des geistigen wie auch des körperlichen), das Lernen möglichst in Verbindung mit dieser Arbeit bringt und die Anschauungs- und Kulturstufe entsprechend der jeweiligen Entwicklungsstufe des Kindes auswählt. Die Lehrerschaft ersucht darum die Regierung und die Gemeindebehörden, sie bei der Durchführung der neuen Schulreform tatkräftig zu unterstützen.“

Am Nachmittag hielt Rechtsanwalt Dr. Kaiser-Dresden einen Vortrag über: „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. Dem Vortrag lagen folgende Forderungen zugrunde: Der Lehrer bedarf keiner besonderen Beschränkung in seiner staatsbürgerlichen Stellung. Die Verfassungs-Bestimmung, wonach ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum Abgeordneten der Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde bedarf, ist aufzuheben. Aufzuheben ist auch die Bestimmung der Gemeindeverfassung, nach der ein Lehrer zur Annahme der Wahl zum Stadtverordneten und zum Gemeinderatsmitglied die Genehmigung seines Vorgesetzten braucht. Ebenso die Bestimmung des Gerichtsverfassungsgesetzes, wonach Volksschullehrer nicht zum Amt eines Schöffen und Geschworenen berufen werden sollen. Bezüglich der politischen und persönlichen Freiheit stellte der Vortragende folgende Sätze auf: Der Lehrer ist in der Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechtes, sowie in seiner politischen Betätigung nicht zu beschränken, soweit dabei die Pflichten nicht verletzt werden, die mit der Ausübung eines Staatsamtes verbunden sind. Er ist weiter in seiner außeramtlichen Betätigung nur insoweit zu beschränken, als es im Interesse der Ausübung seiner Amtstätigkeit, und im Interesse des Ansehens seines Amtes erforderlich ist. Der Lehrer bedarf keiner besonderen Aufsicht in seiner amtlichen und außeramtlichen Tätigkeit: Die amtliche Aufsicht ist neben der Regierung nur durch Sachbeamte auszuüben. Die Verletzung der durch das Amt gebotenen Pflichten ist nur der Bestrafung zu unterwerfen durch Gerichte, in denen Stabesgenossen in der Mehrheit zur Urteilsfindung berufen sind, und in einem Verfahren, das nach den Grundsätzen des neuzeitlichen Strafprozesses zu regeln ist. Der Vortrag fand großen Beifall; ihm folgte eine Ansprache.

Mannigfaltiges.

Dresden, 4. Oktober.

* Auf der Tagesordnung für die morgige Stadtverordnetenversammlung steht als erster Gegenstand der Antrag der Stadt. Realgymnasial-Dozent Dr. Thümler und Genossen, den Rat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die in der populären Abteilung (Halle 18 „Der Mensch“) der Hygiene-Ausstellung vereinigten Sammlungen der Stadt Dresden erhalten bleiben. Ferner steht auf der Tagesordnung ein Schreiben des Rates, betr. die Anträge der Stadtverordneten auf Berücksichtigung des Dresdener Weinhandels bei Einfäufen für den Kaiserweinkeller und Einsetzung einer Weineinfuhrkommission.

* Das große Interesse, das dem Zentralarbeitsnachweis innerhalb und außerhalb des Königreichs Sachsen entgegengebracht wird, spiegelt sich in der hohen Zahl der Besuche wider, die zu Studienzwecken nach Dresden kommen, um die Einrichtungen und den Betrieb der Anstalt näher kennen zu lernen. Das Besuchsbuch weist in diesem Jahre bereits 100 Namen auf, darunter neben Vertretern aus England, Ungarn und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die bedeutendsten Fachmänner und Autoritäten auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung. Der 100. Besucher, der unter Führung des Vorsitzenden in vergangener Woche den Arbeitsnachweis in Augenschein nahm, und dabei sich in anerkanntester Weise über die praktische Raumverteilung und Geschäftsabwicklung aussprach, war der bekannte Sozialpolitiker und Vorsitzende des Verbandes Norddeutscher Arbeitsnachweise sowie der Arbeitsnachweiskstelle für Kiel und Umgegend, Dr. Landesversicherungsrat Hansen. Ein für den Zentralarbeitsnachweis besonders erfreuliches Ereignis bedeutet der endgültige Beschluß der Gastwirtsvereine, sich mit einer besonderen Fachabteilung dem Unternehmen anzuschließen. An Stelle des verstorbenen Hrn. Kommerzienrat Jebide wählte die Handelskammer Dresden Hrn. Stadtverordneten Paul Gregor als Mitglied in den Verwaltungsausschuß. Um den steigenden Anforderungen an den Arbeitsnachweis Rechnung zu tragen und eine schnelle Erledigung der eingegangenen Aufträge zu ermöglichen, wird demnächst ein weiterer Beamter angestellt werden.

* Am 22. und 27. Oktober feiert der Jünglingsverein der Annengemeinde das Fest seines 25jährigen Bestehens. Hunderte von jungen Leuten sind in diesen 25 Jahren durch den Verein hindurchgegangen und haben durch ihn Anregung für Geist und Gemüt empfangen. Sie alle sowie alle Gönner und Freunde des Vereins werden auf dieses Fest aufmerksam gemacht, das gefeiert werden soll durch einen Festgottesdienst in der Annengemeinde Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, in dem der jetzige Vorsitzende des Vereins, Hr. Pastor Lic. Dr. Warmuth die Festpredigt halten wird, und durch eine Festversammlung Freitag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des Volkswohl, Ostraallee. Hr. Superintendent Dr. Köhlig wird die Festrede halten, und Mitglieder des Vereins werden ein Festspiel „Der Kanonenschuß“, Dresdener Lokalposse von König Johann von Sachsen zur Aufführung bringen.

* Die Frauenortsgemeinde des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltet morgen nachm. von 4 bis 6 Uhr die erste ihrer gefelligen Zusammenkünfte in diesem Winter. Sie werden von da an wieder alle 14 Tage im Saale des Palmengartens, Pirnaische Straße 29, abgehalten werden. Frä. Margarete K. Roth

wird einen Prolog und verschiedene Gebichte vortragen und Frä. Wehlig, Schülern von Frau Lillian Sanderson, einige Lieder singen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

— Die mit dem 1. Oktober begonnene Hasenjagd wird voraussichtlich ein gutes Ergebnis liefern, denn die für den Nachwuchs ausschlaggebende Frühjahrsverwitterung war dem ersten Sah und auch später recht günstig. Die Hoffnung auf billige Preise dieses beliebten Wildes werden sich allerdings, wenigstens vorläufig, leider nicht erfüllen, da Käufer alles Erreichbare zu bekommen suchen und dann die Preise stellen.

* Unter großem Andrang des Publikums begam heute vor dem hiesigen Königl. Schwurgerichte die auf mehrere Tage anberaumte Verhandlung gegen den Maurer Ernst Friedrich Göhler wegen Diebstahls und Mordes. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Abg., die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Dr. Weichert, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Knoll übernommen. Im Auftrage des Königl. Justizministeriums wohnte Geh. Justizrat Dr. Lessing der Verhandlung bei. Es sind 47 Zeugen vorgeladen, sowie als Sachverständige Universitätsprofessor Dr. Rodel aus Leipzig, Gerichtsarzt Dr. Oppe und Hofbuchhändler Gröndig von hier. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte ist am 31. Dezember 1873 in Adersdorf bei Lohmitz außer der Ehe geboren, seit 1899 verheiratet, und Vater von vier Kindern. Göhler steht unter der Anklage, in Dresden am 18. April d. J. dem Rentempfänger Lohm ein Sparkastenbuch weggenommen, sowie am nächsten Tage den Tod getötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, ob er die ihm beigegebenen strafbaren Handlungen begangen habe, erwiderte Göhler in dreistem Tone: „Wird bestritten“. Es wurden zunächst Orientierungspläne und Photographien an die Geschworenen verteilt; Bilder des Tatortes, des Leichnams, des Kellers des Angeklagten, in dem 1000 M. gefunden worden sind. Göhler war mit dem 75 Jahre alten Lohm gut bekannt und hat ihn oft angeborgt. Er befand sich damals in Geldverlegenheit und hat auch von anderen Leuten Darlehen aufgenommen. Wie im Laufe der Verhandlung zur Sprache kam, liegt hinreichend Verdacht vor, daß Göhler der Täter ist. Das gestohlene Sparkastenbuch lautete über eine Einlage von ungefähr 2400 M. Der Angeklagte ließ darauf zunächst von einem Dienstmann 1000 M. bei der Sparkasse abheben und es am nächsten Tage auf dem Leihhause für 1100 M. verpfänden. Bei der Verpfändung des Buches hat Göhler dem Dienstmann den Einwohnerschein des ermordeten Lohm als Legitimation mitgegeben. Diese Feststellungen beruhen auf den Aussagen der beiden Dienstmänner und einer Kellnerin. Die drei Personen erkennen den Angeklagten genau wieder. Betreffs des Mordes liegt auch schwerwiegendes Beweismaterial vor.

* Aus dem Polizeiberichte. In letzter Zeit sind in verschiedenen Stadtteilen wiederholt kleineren Kindern, die zum Einholen von Waren ausgeschickt waren, von einem Unbekannten, etwa 20 Jahre alt, mit kleinem dunklen Schnurrbart, bekleidet mit dunkelgrauer Jackettanzeige und graugestrichelten Sportmägen, Gelbbeträge abgenommen worden. Der Unbekannte gibt den Kindern einen Auftrag und erbetet sich, die Marktstraße, in der die Kinder gewöhnlich das Geldtäschchen aufbewahren, zu halten. Wenn die Kinder zurückkommen, ist der Täter verschwunden und hat das Geld mitgenommen. Vor dem Unbekannten wird hierdurch gewarnt. — Der vielfach bestrafte 28 Jahre alte Schreiber Alfred Schulze von hier wurde durch die Kriminalpolizei festgenommen, da er sich in letzter Zeit hier mehrfacher Verträgeriein schuldig gemacht hat. Er mietete unter falschem Namen Schlafstellen und gab sich dabei als Gärtner aus. Auch hat er sich durch gefälschte Papiere bei einem Geistlichen Unterstützung verschafft. — Beim Überschreiten der Straße lief gestern nachmittag eine ältere Privatdienerin an der Ecke der Lenné- und Pirnaischen Straße in einen Straßenbahnwagen hinein, wurde von diesem ungeriffen und erlitt dabei eine blutende Verletzung am Hinterkopfe.

* Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung haben vor den von der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden errichteten Meisterprüfungskommissionen im September 1911 folgende Kandidaten abgelegt und bestanden: die Buchdrucker Gustav Arno Gensch in Dresden, Wilhelm Rax Langheim in Dresden, Friedrich Rax Lehmann in Dresden, Albert Heinrich Ludwig Schmitz in Dresden, Rax Arthur Erich Bandrei in Dresden, Hermann Arbin Bauer in Dresden; die Fleischer Kurt Gustav Richard Bretschneider in Dresden, Adolf Theodor Karlich in Dresden, Paul Richard Richter in Dresden, Otto Kurt Ritter in Dresden, Robert Gustav Friedrich Wiggel in Dresden; der Galvanoplastiker Oscar Rax Wilsner in Dresden; der Landwirt Jakob Friedrich Bauer in Dresden; die Schuhmacher Ernst Alfred Günther in Dresden, Emil Otto Pfeiffer in Schönfeld bei Dresden; der Tapezierer Georg Arthur Junge in Dresden.

Mitteilungen von der Internationalen Hygiene-Ausstellung.

* In der Zeit vom 5. bis 10. Oktober werden im Vortragsaal der Hygiene-Ausstellung die nachstehenden Vorträge gehalten, zu denen die Ausstellungsbesucher freien Zutritt haben: Donnerstag, den 5. Oktober, abends 6 Uhr: Königl. bierg. Hygienearzt, Prof. Dr. med. Windler, Reudorf b. Hannover über: Wassertrinken und Trinkwasser (im Anschluß an den allgemeinen Deutschen Vortragsabend, Freitag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr: Schwefel Agnes Laxil, Berlin, Präsidentin des International Council of Nurses: „Vergleich zwischen der Organisation der Krankenpflegerinnen in Deutschland und im Ausland“ (im Anschluß an den Kongreß der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands), Sonnabend, den 7. Oktober, abends 7 Uhr: Dr.-Ing. D. Pöh, Dipl.-Bergingenieur, Larnowitz, „Das Rettungswesen im Bergbau“ (mit Vorträgen von Rettungsapparaten und Lichtbildern), Sonntag, den 8. Oktober, abends 6 Uhr: Dr. Lieh, Schloß Bieberstein, „Die Deutschen Landeserziehungsheime“ (im Anschluß an die Tagung des Bundes für Schulreform), Dienstag, den 10. Oktober, abends 7 Uhr: Frau Martha Rudolph, Dresden, Dipl. Lehrerin für Beruf und hygienisches Sprechen „Die Atemgymnastik in Verbindung mit Ton und Wort für gesundheitliche und künstlerische Zwecke“.

* In der Wissenschaftlichen Abteilung der Internationalen Hygiene-Ausstellung finden nun auch in der Gruppe Geschlechtskrankheiten (Steinpalast Saal 9) Führungen für Damen statt, und zwar jeden Montag und Donnerstag von 12 bis 1 Uhr durch Frä. Dr. med. Agnes v. Babo.

* Heute trat das Preisgericht für die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden zusammen, das aus Männern der Wissenschaft, der Industrie und der staatlichen und kommunalen Behörden besteht. Nachmittags war im Konzertsaal der Ausstellung ein gemeinschaftliches Festmahl, das von der Ausstellungsleitung gegeben wurde.

* Für das Feuerwerk am nächsten Freitag ist wieder ein großes Programm zusammengestellt, das zwar einen Teil der alten Nummern bringt, aber auch eine Reihe von neuen Prunkstücken aufweist. So vor allem eine große Feuerterrasse, ein horizontales elektrisches Rad, einen prismatischen Springbrunnen, ein Netz feuriger Schlangen, durcheinandergehende Räder, ein Porträt Sr. Majestät des Königs, eine große chinesische Pagode u. v. a. Den Schluß bildet wieder ein großes glanzvolles Finale mit dem Transparent „Gute Nacht!“

9. ordentliche Landesynode.

Neunte öffentliche Sitzung.

Dresden, 4. Oktober.

Die Synode trat heute vormittag 10 Uhr zur zehnten öffentlichen Sitzung zusammen und nahm nach Erledigung der Registranden den Antrag des Verfassungsausschusses B zum Erlaß Nr. 11, die Neue Gesangbuchklasse betreffend, in die erste Beratung. Den Bericht des Ausschusses erstattete Synodales Notizbuch-Dresden. Er wies darauf hin, daß die Stiftung „Neue Gesangbuchklasse“ als ein Gewerbebetrieb rechtlich charakterisiert worden ist. In Wahrheit sei diese Stiftung weder ein Gewerbebetrieb noch ein privatrechtliches Institut, sondern sie habe durchaus öffentlich-rechtlichen Charakter. Dies unzweifelhaft zum Ausdruck zu bringen, sei der Zweck der Vorlage. Der Ausschuss beantragte, dem abgeänderten Statut für die Neue Gesangbuchklasse mit einigen weiteren Änderungen zuzustimmen. Nach dem Antrag des Ausschusses soll der Eingang von § 1 folgende Fassung erhalten: „Die Stiftung hat den Zweck, die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen mit den zum Gebrauch eingeführten Gesangbüchern und Preisgebüchern sowie mit anderen Druckschriften durch deren Herstellung und Verbreitung zu versorgen und aus ihren Überschüssen u. v. a. in der Weise, wie in der Debatte sprach Synodales Ludwig-Potschappel den Wunsch aus, das Statut so zu erweitern, daß die Gesangbuchklasse auch Agenden vertreiben kann. — Referent Synodales Not. aus Dresden erwiderte, daß dies bereits nach der gegenwärtigen Fassung des Statuts geschehen kann, denn dieses rede auch von der Herstellung von „anderen Druckschriften“. Die Abkündigung ergab die Annahme des abgeänderten Statuts in der für die Neue Gesangbuchklasse vom Ausschuss vorgeschlagenen Fassung.

— Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung über den Antrag des Petitionsausschusses A zur Petition des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Ortsgruppen Dresden und Leipzig, um Anstellung von besoldeten Gemeindefürsörern. — Synodales Reichel-Dresden gab den Bericht des Ausschusses und kennzeichnete die Petition als eine der wichtigsten aller Petitionen, die der Synode vorliegen. Die Petentinnen erstreben die Anstellung von berufsmäßig ausgebildeten, besoldeten Helferinnen, und zwar zunächst in den Großstadtgemeinden mit Arbeiterbevölkerung. Gegenüber dem Treiben von „wisden roten Rosen“, die meist orientalischen Ursprungs sind, hätten unsere deutschen Frauen etwas zu lange geschwiegen. Aber jetzt seien sie aufgestanden. Der Ausschuss habe die Petition sehr freudig aufgenommen. Es geschehe ja schon viel an christlicher Liebesarbeit, aber es reiche noch lange nicht aus. Die Kirchengemeinden müßten die Arbeit viel mehr, als es geschieht, in Angriff nehmen. Aber leider fehlten den einzelnen Kirchengemeinden die Mittel zur Ausbildung, Anstellung und sozialen Sicherung der Helferinnen. Man könne aber in dieser Beziehung vertrauensvoll auf das Landeskonfistorium und andere Faktoren blicken. Finanziell unmöglich ist die Einführung der Gemeindefürsörern nicht. Er beantragte deshalb namens des Ausschusses, die Synode möge beschließen: die Petition des Deutschen Evangelischen Frauenbundes um Anstellung von besoldeten Gemeindefürsörern dem hohen Kirchenregiment zur Erwägung zu überweisen. — Synodales DDr. Dibelius-Dresden, Magnitzsch, hob hervor, wie der Segen der Gemeindepflege überall im Lande dankbar empfunden wird. Jetzt handle es sich darum, hier ein neues Glied einzufügen. Bedenken dagegen könnten erhoben werden und würden erhoben, aber das bürde die Synode nicht abhalten, die Sache zu fördern. Die Großstadtgemeinden sollten vorangehen, die Landgemeinden würden bald folgen. — Synodales Stefina-Annaberg erkannte das Wirken der Gemeindefürsörern an und erklärte in der Einführung der Gemeindepfegerinnen einen wesentlichen Fortschritt in der inneren Mission. — Synodales Dr. Kühn-Weigsdorf begrüßte als Vertreter des plattens Landes die Petition. — Synodales Dr. Frostschler-Werdau hielt die Einführung der Gemeindefürsörern auch in Mittelstädten für notwendig. — Synodales Philipp-Dresden wünschte im Interesse der heranwachsenden männlichen Jugend die Anstellung von Gemeindefürsörern. — Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums Dr. Böhm erklärte, daß das Landeskonfistorium der Frage durchaus sympathisch gegenübersteht. Das Kirchenregiment könne es nur mit großer Freude begrüßen, wenn die Petition zur Erwägung überwiesen wird. Viel komme auf die zu wählenden Persönlichkeiten an. Das Landeskonfistorium werde zur Unterstützung bedürftiger Kirchengemeinden gern bereit sein. Synodales Meißner-Chemnitz sprach einige Bedenken gegen die Petition aus. Man komme in Gefahr, das Unten zu viel zu tun. — Synodales DDr. Dibelius-Dresden und Berichtsführer Synodales Reichel-Dresden traten diesen Bedenken entgegen. — Sodann erhob die

Synode
Schluß
Petition
sonnen
wählb
Schul
berg
sien
worden
Wahlen
und
Tagege
noch v
Infanz
es nie
Der A
Diffe
Die B
das u
schü
schlie
Leipz
Böhm
bed.
gutach
weihen
Synod
Löbn
Wall
antrag
dageg
Diffe
des e
hervon
nicht
Ausb
recht
Zeite
aber
hande
scheid
Berat
Schul
täger,
die P
Leipz
Petit
zwar
beruf
zu
für
über
derer
Auss
himm
tags
Berat
Ab
Luth
die C
Intr
Date
vorn
Kuch
Zust
triff
Berat
Gla
(Tr
hro
beil
nach
halt
Tr
All
sam
jahr
bra
auf
alle
No
wie
Zim
so
gr
er
al
R
F
be
di
B
Z
ve
ni
B
de
be
die
lei
we
le
be
ni

Synode das Ausschussgutachten einstimmig zum Beschluss. — Es folgte die Beratung über den Antrag des Petitionsausschusses B zur Petition des Predigerkonventes der Eparchie Leipzig II, die Nichtwählbarkeit konfessionsloser Dissidenten in den Schulvorstand betreffend. Synodale Schied-Frankenberg erstattete den Bericht des Ausschusses. In Leipzig seien zwei Dissidenten in den Schulvorstand gewählt worden. Die Bezirksinspektion beanstandete diese Wahlen, aber das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts habe die Wahl bestätigt. Tagesordnungen richte sich die Petition. Da nun die Sache aber noch vor dem Oberverwaltungsgericht schwebt, sei der Instanzenweg noch nicht erschöpft. In dieser Lage sei es nicht zu empfehlen, zur Sache Stellung zu nehmen. Der Ausschuss sympathisiere zwar mit dem Wunsche, daß Dissidenten nicht in den Schulvorständen sitzen sollen. Die Petition beziehe sich aber auf das alte, nicht auf das neue im Werden begriffene Schulgesetz. Der Ausschuss empfehle deshalb aus formellen Gründen, zu beschließen, die Petition des Predigerkonventes der Eparchie Leipzig II auf sich beruhen zu lassen. — Die Synodalen Böfcher-Brüder, Arenhold-Leipzig, Gräse-Kruschwitz, Hed-Rittau und Ende-Planitz bekämpften das Ausschussgutachten, welche Meinung sich zu einem Antrage auf Überweisung der Petition zur Kenntnisnahme verdichtete. Die Synodalen Vizepräsident D. Hartung-Leipzig, Dr. Löbner-Leipzig, Dr. Vogel-Dresden und v. Köhlig-Ballwitz befürworteten die Annahme des Ausschussantrages aus formellen Gründen, verwahrten sich aber dagegen, daß hiermit gesagt werden solle, daß man Dissidenten in den Schulvorständen dulden will. Präsident des evang.-luth. Landeskonfessionsrats Dr. Böhm hob hervor, daß er nicht verkenne, daß das Ausschussvotum nicht das zum Ausdruck bringt, was die Synode zum Ausdruck bringen möchte. Der Ausschuss habe recht mit der Rücksichtnahme auf die formelle Seite der Angelegenheit. Der andere Gesichtspunkt sei aber der, daß es sich bei der Petition um eine Frage handelt, die auch im neuen Volksschulgesetz zur Entscheidung gebracht werden muß. Da nun noch andere Beratungsmaterialien vorliegen, die mit dem neuen Volksschulgesetz in Verbindung stehen, wäre es vielleicht richtiger, heute von einer endgültigen Entscheidung über die Petition Abstand zu nehmen. — Synodale D. Pant-Leipzig beantragte: „Die Synode möge beschließen, die Petition des Predigerkonventes der Eparchie Leipzig II zwar wegen Nichterschöpfung des Instanzenzugs auf sich beruhen zu lassen, sie aber im Hinblick auf das zu erwartende neue Volksschulgesetz als Material für dasselbe dem hohen Kirchenregimente zu überweisen. Daraufhin wurden die beiden anderen vorliegenden Anträge zurückgezogen und der Ausschuss trat dem Antrage D. Pant bei. Die Arrimmung zeitigte die einstimmige Annahme des Antrags D. Pant. — Bei der sodann folgenden zweiten Beratung des Erlasses Nr. 7 über das Gesetz, einige Abänderungen des Pensionsgesetzes für die evang.-luth. Geistlichen betreffend, vom 27. Mai 1910, beschloß die Synode einstimmig, dem § 2 dieses Gesetzes und seiner Inkraftsetzung vom 1. Januar 1909 ab zuzustimmen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 5. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Registranden-vortrag. 2. Beratung über den mündlichen Bericht des Ausschusses für den Erlass Nr. 6 einen Bericht über den Zustand der evangelisch-lutherischen Landeskirche betreffend, und zwar über Abschnitt X, D bis J (Kirchliche Vereins- und Liebestätigkeit). 3. Zweite Beratung über Erlass Nr. 11, die Neue Gesangbuchstafel betreffend.

Ausführliche Berichte über die Verhandlungen der Landes-synode werden wieder wie früher in einer besonderen Synodal-zeitschrift erscheinen, deren erste Nummer unserem Blatte am nächsten Freitag beiliegen wird. Die jetzigen kurzen Berichte behalten wir bei. Die Schlichtung.

Wirtschaftliches.

Wie der letzten erschienenen Jahresbericht der Handelskammer Dresden auf das Jahr 1910 in seiner Einleitung, welche die allgemeine Lage von Industrie und Handel im Handelskammerbezirk Dresden behandelt, ausführlich, hat das Wirtschaftsjahr 1910 die Hoffnungen auf eine weitere Besserung der Wirtschaftslage, die man bei seinem Beginn hegen zu dürfen glaubte, nur zum Teil erfüllt. Die meisten Zweige von Handel und Industrie waren zwar lebhafter beschäftigt und die Umsätze der meisten Firmen wiesen teilweise erheblich höhere Umsätze auf als im Vorjahre. Eine größere Anzahl der berichtenden Firmen mußte sogar ihre Betriebsanlagen erweitern, um der gesteigerten Nachfrage entsprechen zu können. Der Arbeiterbestand wurde vielfach vergrößert, und häufig mußte Überstundenarbeit geleistet werden. Gleichwohl hat das Geschäft die auskunftstenden Firmen nicht bestärkt. Durch den verstärkten Wettbewerb wurden nämlich die Verkaufspreise in fast allen Gewerbezweigen so gedrückt, daß es fast nirgends möglich war, einen Ausgleich gegenüber den höheren Beschäftigungskosten zu schaffen. Die Gewinnergebnisse waren deshalb bei vielen Firmen trotz des lebhafteren Geschäftsganges und der gesteigerten Umsätze sogar noch geringer als im Vorjahre. Verschiedene bedeutende Geschäftszweige des Kammerbezirks hatten aber an der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage infolge besonderer, ungünstiger Umstände überhaupt keinen Anteil. Nicht beschäftigt waren vor allem die meisten Zweige der Maschinen- und Metallwarenindustrie, der chemischen Industrie und der Papierherstellung. Von der Industrie der Bekleidungs- und Genussmittel hatten vor allem die in Dresden besonders stark vertretene Kalbs- und Schokoladenindustrie und die Zigarettenindustrie fast gar keinen. Dagegen wollte sich das Geschäft in der Textilindustrie, der Lederindustrie und in solchen Zweigen der chemischen Industrie, die tierische und pflanzliche verarbeiteten, unter dem Einflusse der hohen Rohstoffpreise noch nicht recht beleben. Leider hat das Berichtsjahr auch dem Baugewerbe und den damit zusammenhängenden Industrien, den Ziegeln, Eisenkonstruktionswerkstätten, Glasfabriken u. d. den erzielten Aufschwung noch immer nicht gebracht. Durch die Bauarbeiteraufsperrung, die im Kammerbezirk wohl allenthalben durchgeführt worden sein dürfte, wurde die Bautätigkeit gerade in der günstigsten Jahreszeit zwei Monate lang fast vollständig kllagelegt. Die noch Veranlagung der Aufsperrung ist allenthalben recht lebhaft einsetzende Tätigkeit brachte in den letzten Fällen einen Ausgleich für den durch die Aufsperrung verursachten Ausfall. Wenn der wirtschaftliche Aufschwung, der im Berichtsjahre zweifellos zu verzeichnen ist, den Unternehmern nicht den Gewinn gebracht hat, den sie erhofft hatten, so dürfte

das letzte Ende darauf zurückzuführen sein, daß sich die Wettbewerbsverhältnisse zwischen der deutschen und der ausländischen Industrie immer mehr zugunsten der deutschen Industrie verschoben hat. Wenn auch sie und da ein ausländisches Absatzgebiet zurückerobert werden konnte, so war das doch meist nur bei ungleichen Preisen und ungünstigen Lieferungsbedingungen oder nur bei Sonderheiten möglich, die das Ausland nicht nachmachen kann oder darf. In zunehmendem Maße wird dagegen über den wachsenden Wettbewerb ausländischer Industrien im Inlande jetzt gesagt. Die Ursachen dieser Verschlechterung der Wettbewerbsverhältnisse sind nach dem Berichte neben den für Deutschland ungünstigen Zollverhältnissen vor allem die hohen sozialpolitischen Lasten, mit denen die deutsche Industrie vor ihren ausländischen Wettbewerbern vorausbelastet ist.

Sächsische Straßenbahngesellschaft in Plauen i. V. Die Einnahmen im September d. J. betragen 65 980 M. (im Vorj. 54 628 M.); die Einnahmen in den ersten neun Monaten d. J. 586 663 M. (437 945 M.). Die Einnahmen bei der Betriebstrassenbahn-Altiengeseellschaft in Gera aus dem Betriebstrassenbahnbetriebe betragen im September d. J. 19 395 M. (16 684 M.), in den ersten drei Monaten des Geschäftsjahrs 60 939 M. (56 765 M.).

Berlin für Zellulose-Industrie Aktiengesellschaft, Dresden. In dem gestrigen Schluß des Aufsichtsrates gelangte die Bilanz für das am 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr zur Vorlage. Sie weist einschließlich Vortrag einen Bruttoertrag von 335 558 M. (242 095 M. i. V.) aus. Es wurde beschlossen, der auf den 16. November nach Dresden in das Sitzungszimmer des Bankhauses Gebr. Arnhold einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, hiervon 105 096 M. (76 529 M.) zu Abschreibungen zu verwenden. Von dem verbleibenden Reingewinn von 230 462 M. (165 564 M.) sollen 5 % Dividende auf 2 Mill. M. Aktienkapital = 100 000 M. (6 % auf 1 668 000 M. Aktienkapital = 100 000 M.) verteilt werden.

Berliner Börsenbericht vom 4. Oktober. (Börsenbörse.) Da heute keinerlei Nachrichten vorliegen, welche die Börsenreise in der günstigen Beurteilung der politischen Lage wegen Tripolis hätten beitragen können, so legte sich die gestrige Aufwärtsbewegung in verstärkter Weise fort. Die feste Grundstimmung wurde noch gefördert durch die fortschreitende Erleichterung des Geldmarktes, die bessere Lage am belgischen Eisenmarkt und den günstigen Bericht über den heimischen Stabeisenmarkt. Infolgedessen rechnet man mit Preisrückgängen für Stabeisen. Beträchtlich steigen Anstalt-, Lärchen- und Orientbahn sowie Montan-, Kleingewerbe- und Schiffahrtaktien. Auch am Banken- und Rentenmarkt waren weitere mäßige Kursbesserungen zu verzeichnen. Kanada besetzten sich gleichfalls, wogegen die sonstigen amerikanischen Werte wegen der unsicheren Haltung der New Yorker Börse schwächer lagen. Die Aufwärtsbewegung kam später zum Stillstande, da zu den erhöhten Kursen vielfach Realisierungen stattfanden. Inmischen blieb die Grundstimmung unverändert. Täglich findbares Geld 4 bis 4 1/2 %.

Wien, 3. Oktober. Im Kongreß sind die Auslandsfrachten um 6 Pence für die Tonne erhöht worden. Sie betragen jetzt mit hin 10 1/2 Schilling nach Rotterdam und 11 1/4 Schilling nach Hamburg.

Schiffahrtsnotizen. Vom 24. bis mit 30. September d. J. postierten das Königl. Zollamt für den Schiffsverkehr in Schandau 162 mit Beamten, Sand- und Vorkast-Reinen, sowie 76 mit Stadtküper beladene Fahrzeuge u. g. Vom 1. Januar bis mit 30. September d. J. sind insgesamt 5518 beladene Fahrzeuge bei dem genannten Zollamt zur Abfertigung gelangt.

Berlin, 4. Oktober. (Produktenbörse.) Weizen per Oktober 202,25, per Dezember 208,75, per Mai 216,00. Erbsen mitter. Roggen per Oktober 180,00, per Dezember 187,00, per Mai 194,00. Erbsen mitter. Hafer per Dezember 185,25, per Mai 191,00. Fein. Mais am. mit. per Dezember —, per Mai —. Weizenbrot. Rüböl per Oktober 72,60, per Dezember 72,90, per Mai 69,00. Steigend.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Oktober. Die seit langem zwischen Preußen und Bremen schwebenden Verhandlungen über eine gemeinsame Regulierung der See von der Mündung bis oberhalb der Drebrücke sind einen großen Schritt vorwärts gekommen. Beide Staaten haben sich, wie wir vernehmen, grundsätzlich über die Aufstellung eines Bauprogramms geeinigt, so daß die größte Hoffnung, für die baldige Inangriffnahme der vornehmlich den an der See liegenden Werften zugute kommenden Arbeiten besteht.

München, 4. Oktober. Die Königin Marie von Neapel vollendet heute ihr 70. Lebensjahr. Der Prinz-Regent überreichte ihr aus Veranlassung telegraphisch seine Glückwünsche nebst einem Blumenarrangement. Die übrigen Mitglieder des Königl. Hauses hatten der Königin im Hotel Bellevue Gratulationsbesuche ab. Der Prinz-Regent siedelt heute von Veranlassung nach dem Jagdschloß Hintersee über.

Rom, 4. Oktober. (Melbung der „Agenzia Stefani“.) Vizeadmiral Zanbetti hat von Bord des Panzerschiffes „Benedetto Brin“ gestern abend 7 Uhr 45 Min. telegraphiert, er habe 1/3 Uhr nachmittags die Beschießung der Hauptbatterien von Tripolis begonnen und bis Sonnenuntergang fortgesetzt. Die türkischen Batterien hätten das Feuer erwidert, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen. Die Beschießung werde heute wieder aufgenommen werden, um die Batterien vollständig zu zerstören. Man habe während der Beschießung die größte Sorgfalt angewendet, um Verwundungen der Stadt zu vermeiden, und nur ein Leuchtturm in der Nähe der einen Batterie sei zerstört worden.

London, 4. Oktober. Wie ein hiesiges Blatt aus Sina meldet, ist wegen der dauernden Unruhen in Südberien beschlossen worden, die Wachen der verschiedenen britischen Konsulate zu verstärken. Zu diesem Zwecke haben zwei indische Kavallerieregimenter den Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach dem Persischen Golf bereitzuhalten.

Vern, 4. Oktober. Das hiesige Internationale Telegraphenbureau gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung der türkischen Telegraphenverwaltung Telegramme in vereinbarter Sprache innerhalb der Türkei im Verkehr mit Italien bis auf weiteres nicht mehr zugelassen werden.

Siew, 4. Oktober. Der Generalgouverneur verbot im Südobergebiete das Tragen und Aufbewahren von Feuerwaffen, einschließlich der Jagdflinten, und dazu gehöriger Munition.

Madrid, 4. Oktober. Die Zeitung „El Mundo“ meldet auf Veranlassung der Behörde ihr Erscheinen einzustellen. Konstantinopel, 4. Oktober. Wie verlautet, ist es Said-Pascha nunmehr doch gelungen, das Kabinett zu bilden.

Konstantinopel, 4. Oktober. Wie verlautet, will der Großvezir Said-Pascha wegen der Schwierigkeiten bei der Kabinettbildung heute nacht demissionieren. Kiamil soll nunmehr mit der Bildung des Kabinetts betraut werden, worin Hilmi-Pascha das Ministerium des Innern übernehmen soll. Gegenwärtig findet eine Konferenz zwischen Said-Pascha, Hilmi-Pascha und Kiamil auf der Yorte statt.

Konstantinopel, 4. Oktober. Der Marineminister hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen, wahrscheinlich um die Neubildung des Kabinetts zu erleichtern. Das jugtürkische Zentralkomitee hat eine Proklamation erlassen, in der es die Einsetzung eines Komitees der nationalen Verteidigung ankündigt. Eine Gruppe von Abgeordneten, die gestern nachmittags die Regierung um die Einberufung der Kammer ersucht hatte, hat von der Yorte die Mitteilung erhalten, daß das Parlament zum 14. Oktober einberufen werde, unter dem Vorbehalte, daß sich bis dahin eine genügende Anzahl von Abgeordneten in Konstantinopel einfindet. — Der stellvertretende Gouverneur von Tripolis hat gemeldet, daß das Kabel in der Nacht vom 30. September bis 1. Oktober nicht abgebrochen worden und daß der telegraphische Verkehr auf den Landlinien aufrecht erhalten sei.

Saloniki, 4. Oktober. Dem hiesigen jugtürkischen Komitee telegraphiert das Komitee aus Benghali, daß die Mohammedaner beschloßen hätten, die Provinz bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Wie aus Prevesa berichtet wird, erschienen abermals italienische Kriegsschiffe vor Prevesa, gaben Salven ab, ohne jedoch das Fort anzugreifen, und verschwanden dann wieder. Ihr Vorgehen wird als Demonstration ausgelegt. — Die Regierung hat den Verkauf von Kohlen und aller Artikel für den Schiffsbedarf an fremde Schiffe und fremde Staatsangehörige verboten.

Sfay, 4. Oktober. (Melbung der „Agence Havas“.) Major Ali Zethi Pascha, der türkische Militärattaché in Paris, sowie mehrere Offiziere und Ärzte der türkischen Armee beabsichtigen, Tripolis zu erreichen. Sie gingen in Gabes an Land und versuchten, im Automobil die Grenze zu überschreiten. In den Gärten, nahe der Grenze, weigerten sich die Militärbehörden, sie hindern zu lassen. Darauf begaben sie sich nach Sfay zurück, um Instruktionen abzuwarten.

Hauptgewinne 3. Klasse 100. R. S. Landeslotterie. (Nachdruck verboten.) Durch Fernsprecher übermittelt, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit. 1.ziehungstag am 4. Oktober 1911. 15000 M. auf Nr. 488; 10000 M. auf Nr. 109436; 10000 M. auf Nr. 2005 2637 5465 10386 10409 15984 17182 22297 23200 24713 41456 42075 45005 45078 45200 45988 47877 51722 54840 80678 98057. — 2000 M. auf Nr. 6718 8106 17996 24786 33565 36701 37527 41541 42969 44677 54161 58817 58758 69304 70193 73457 78123 80835 84129. (Weitere Gewinne siehe nächste Nummer.)

Gebr. Arnhold Bankhaus
Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Neoss
Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 38. Chemnitzstr. 95.

Berliner Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Bayr.-Scheide vom 4. Oktober.	100 %
Chemnitz. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Frankfurt. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Dresden. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Hamburg. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Leipzig. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	München. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Wien. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Zürich. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
London. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Paris. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Madrid. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Brüssel. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Amsterdam. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Antwerpen. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Rotterdam. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Lissabon. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Lisbon. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Porto. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Coimbra. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Evora. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Beja. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Vizina. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Setúbal. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Algarve. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Beira. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %
Trás-os-Montes. Wochenscheide vom 4. Oktober.	100 %	Alentejo. Wochenscheide vom 4. Oktober.	

Das Glas von Klein-Zellow.

Novelle von Alwin Römer.
(Fortsetzung zu Nr. 228.)

„Sehen Sie, Sie anspruchsvoller Herr! Da wird Ihnen natürlich heute abend wieder keine einzige gefallen!“ ent- rüstete sie sich sofort. „Höchstens vielleicht die Esse von Land- rats, die ja so himmlisch schön singen soll! Aber wer kann wissen, ob Ihnen Mädchenfang nicht auf die Nerven fällt?“ forschte sie scheinbar harmlos; doch der Blick, der dabei un- willkürlich in ihrem Auge aufblitzte, verriet ihm, daß sie nicht ohne neugierige Absicht am Vorhang seiner Erinnerungen herumtaschte.

„Warum soll ich Mädchenfang nicht mögen?“ sagte er ruhig und sah sie dabei ernst an. „Von meinen besten Freunden wissen Sie doch auch, daß ich einmal mit einer Sängerin verlobt war!“

„Sie? Verlobt mit einer Sängerin?“ heuchelte sie meisterlich. „Keine Ahnung hatte ich davon! — Und da habe ich nun, ohne es zu wissen und zu wollen, an eine alte Wunde gerührt! Wie mir das leid tut!“

„Lüg' du und der Teufel!“ dachte er bei sich. Aber er wußte sich zu beherrschen und lächelte sie lächelnd: „Sie brauchen sich darum nicht zu kränken, mein gnä- diges Fräulein! Es ist längst Gras über die Geschichte ge- wachsen!“

„Das ist vernünftig, Herr Erdmann. Man darf sich vergleichen auch nicht über die Gebühr zu Herzen nehmen!“ sagte sie, nun doch von einer leichten Verlegenheit diesem schwierigen Ehebanddaten gegenüber befallen.

„Zumal, wenn man den Anschlag nicht veräumen will!“ ergänzte er trocken und prompter als es sonst seine Art war. Aber er verzog keine Miene dabei. Und so klammerte sie sich noch immer an den Glauben, daß er im Grunde genommen doch ein ganz gutmütiger, harmloser Mensch sei, der sich schon noch erobren lassen würde, obgleich eine leise Stimme in ihr sagte, daß sie das Spiel gegen diesen heim- lichen Spötter längst verloren habe!

Inzwischen war endlich der Landrat im Rahmen der Saalart aufgetaucht. Hinter ihm schritten, wie ein paar Schwefeln, seine Tochter Esse, in ein köstliches Seiden- Kleid mit düstigen Spitzengarnierungen gekleidet, und die mit allgemeiner Spannung erwartete junge Dame mit dem Doktorhut. Den letzteren hatte sie freilich nicht auf ihrem Arm und doch reizvoll arrangierten lichtbraunen Haar balanzieren, wie sich das die nächsten der anwesenden länd- lichen Bäuerlichen vorgestellt hatten. Auch sah man ihr, zur Enttäuschung der jüngeren wie älteren Damen, ihre so verschiednen bewertete Gelehrsamkeit nicht im mindesten an. Im Gegenteil, ihr Gesicht, dessen Blässe von der frischen Oktoberluft und einem leichten Gefühl von Verlegenheit zart überhaucht war, zeigte weder nachdenkliche Fältchen noch überlegenen Dünkel. Es war von einer anspruchslos wirkenden, durch die großen, graublauen Augen köstlich veredelten Lieblichkeit, die bei den Mäthern mit noch unver- sorgten, aber ehernen Mädchenblüten leise eine heimliche Feindseligkeit aufdämmern ließ.

„Die sieht ja ganz vernünftig aus! Gar nicht, wie man sich das so denkt!“ flüsternte Papa Diepenbrock, der Lächler von den zwei Domänen des Kreises seiner etwas rundlichen Gattin zu, die ihrer zwanzigjährigen Pauline just einen sanften Rippenstoß verabfolgte, der in der Zeichen- sprache der Familie als immer wieder nötig werdende Rahnung galt, sich gerade zu halten und den nicht gerade klein geratenen Mund zu schließen.

„Das will ein Doktor sein, und dann diese Toilette?“ entgegnete Mama Diepenbrock leise, und ihr gut genährtes Antlitz verzog sich zu einem Ausdruck tieferer Mißbilligung. „So was paßt doch durchaus nicht zu ihrer ersten Aufgabe!“ Die gute alte Landmatrone hatte offenbar die Vorstellung, weibliche Ärzte — vor allem natürlich die hübschen — dürften nicht anders als im Kostüm der Krankenschwestern oder so ähnlich in der Welt umhergeiern.

„Ich finde sie sehr nett!“ erklärte der Amtsrat Bödel- mann schmunzelnd. Er spielte sich gern auf den Ledemann hinaus, obwohl er so ungefährlich war, wie Reuters Frig Tribbelsig in seinen Flegeljahren. „So nen appetitischen Doktor habe ich mir schon lange gewünscht. Heute abend noch verforke ich mir den Magen, damit ich sie morgen nach Kopenhagen bitten kann!“

Frau Amtsrat Bödelmann sagte nur ernst und ge- messen: „Schäme dich, Cornelius!“ Ihrer Tochter Lydia aber wisperte sie ziemlich erregt zu: „Ich begreife Schil- bachs nicht! Was haben die nötig, eine so überspannte Per- son einzuladen, die unsere Kreise doch eigentlich gar nichts angeht!“

Der Landrat besorgte mit standesgemäßer Würde nun- mehr die Vorstellung des fremden Gastes:

„Eine Freundin meiner Esse: Fräulein Leonore Rümelin!“

„Doktor Rümelin,“ forrigierte Cornelius Bödelmann halbblau. Aber mit dem Lächeln unmerklicher Überlegenheit wandte sich der Kammerherr langsam dem Zwischenrufer zu und bemerkte:

„Mein lieber Amtsrat, wenn ich den gelehrten Titel unterm anmutigen Gastes fortließ, so folgte ich dabei einem mir sehr begreiflichen Wunsch des Fräuleins selbst, die mit unserer lieben Jugend heute abend recht von Herzen fröh- lich sein möchte, um ihren opferreichen Beruf auf ein paar kurze Stunden zu vergessen!“

„O pardon!“ murmelte Bödelmann geknickt, während seine bessere Hälfte beinahe schadenfroh tuschelte:

„Da hast du's mal wieder, Cornelius!“

„Hubert Erdmann hatte nach einer kurzen Begrüßung des Landrats und seiner fast überstrahlenden Tochter sich seiner gestrigen Morgenbekanntschaft genähert.“

„Wissen Sie noch, daß ich gestern schon das Vergnügen hatte, Sie zu treffen, Frau Doktor?“ fragte er interessiert. Aber sie sah ihm fremd und kühl ins Auge, als sie ihm ent- gegnete:

„Es war wohl kaum ein Vergnügen, mich mit der Ver- bandleiwand beschäftigt zu sehen, Herr Erdmann!“

„Er stupte über ihre merkwürdige Reserve ihm gegen- über, sagte dann aber munter: „Im Gegenteil: ich fand das Bild sehr ansprechend. Sie hatten so etwas von der guten Fee, die aus dem Walde betrauert, wenn es not tut, und Hilfe spendet!“

„Sie können sehr nette Komplimente machen,“ ent- gegnete sie, noch um einen Schatten frostiger als vorher.

„Es sollte kein Kompliment sein, gnädiges Fräulein!“ bemerkte er, betroffen von ihrer abweisenden Art. „Aber ich vergaß, daß Sie durch meine Erwähnung Ihres Samariterdienstes an einen Beruf erinnert wurden, den Sie in diesem Hause auf ein paar Stunden hinter sich lassen wollten!“

Er wollte sich verneigen und von ihr gehen. Aber ihre Stimme hielt ihn zurück.

„Das ist ein Mißverständnis!“ sagte sie hastig. „Ich wollte nur den Titel hinter mir lassen. Denn wenn ich meinen Beruf auch sehr lieb habe und jeden Augenblick für die Pflichten eintrete, die er mir auferlegt, so will ich mich doch hier nicht in den Glasfassen dieses Titels sehen und als eine Naturmerkwürdigkeit betrachten lassen, anstatt mit der fröhlichen Jugend fröhlich zu sein!“

„Haben Sie nicht selber gestern um die Anrede „Frau Doktor“ gebeten?“ fragte er, ein wenig spöttisch.

„Nur auf Anordnung meines Direktors, der es der Leute im Orte wegen wünscht, wohl um ihr Vertrauen auf mich zu erhöhen! Und es standen eine ganze Anzahl von ihnen herum gestern, als Sie mich anredeten!“ erläuterte sie, offenbar ein wenig gereizt. „Oder glaubten Sie wirk- lich, ich hätte Wert darauf gelegt, Ihnen gegenüber in er- worbenen oder aufgezwungenen Würden zu glänzen?“

„Dann habe ich also auch deswegen um Entschuldigung zu bitten, mein gnädiges Fräulein!“ entgegnete er mit kühler Höflichkeit und verabschiedete sich von ihr mit der ihr schon vorher zugeordneten gemessenen Verneigung. Diese allerdings hübsche und interessante, aber doch höchst refer- vierte kleine Medizinerin würde er im Verlaufe des Abends ganz gewiß nicht wieder belästigen.

Verärgert führte er gleich darauf seine Dame zu Tisch. Fräulein Regina bot noch einmal alle ihre gute Laune auf, den ungefügigen Einspänner aufzutauen und geneigter zu stimmen. Aber sie mußte sich vergebens. Er blieb einfüßig, und seine zerstreuten Antworten verrieten ihr nur zu deut- lich, daß er mit seinen Gedanken ganz wo anders war, selbst als sie ihre ebenso eifrig wie stink erworbenen Kenntnisse über Orchideen-Zucht ausstrakte. Wer konnte es ihr verden- ken, daß sie ihn schließlich grübeln ließ und sich mit ihrem Nachbar zur Rechten unterhielt, der zwar bis dahin heimlich von ihr bespöttelt worden war, an diesem Abend aber, lebendiger als sonst, mehr und mehr ihr Interesse gewann?

Es war ja nicht nötig, daß er bis an sein seliges Ende als „Petersilienkopf“ umherließ; ein vernünftiges Fräulein konnte manches ändern an diesem allerdings etwas verwil- derten, aber doch nicht unzugänglichen Landrat mit seiner schönen Praxis. Und weshalb sollte sie nicht versuchen, dieses vernünftige Fräulein zu werden?

So kam es, daß alsbald auch Leonore Rümelin, ver- nachlässigt von ihrem Tischherrn und Kollegen, sich länger selbst überlassen blieb. Sie ließ ihre Augen unauffällig über die Tafel hinwegwandern, bis sie endlich auf dem in sich ge- kehrten Antlitz Hubert Erdmanns haften blieben. Doch wie dieser nun, ihren Blick ahnend, plötzlich zu ihr herüber sah, legte sie den harren, kalten Ausdruck in die graublauen Sterne und ließ sie, wie achlos, ihr Ziel ändern.

Hubert almte befreit auf, als die Tafel endlich auf- gehoben wurde. Er reichte seiner Tischdame in köstlicher Ga- lanterie den Arm, führte sie zu einer Gruppe junger, schwägen- der, vor Tausend strahlender Damen, und schob sich dann eilig ins Rauchzimmer, um noch eine möglichst behagliche Ecke zu erwischen. Das sollte gleichsam seine Festung sein, aus der ihn die schärfsten Attaken von Ballschleppern und Pri- sterspitzen nicht vertreiben würden.

Kaum aber hatte er diese Festung erobert, so verließ er sie merkwürdigerweise schon nach einer Viertelstunde freiwillig wieder. Wie gebannt legte er die Zigarre auf die Gemweihaden des Rauchzimmers, das einen großen Hirsch- kopf darstellte, und ging auf den Behen in den Saal hin- über, auf dem nach ein paar präulierenden Afforden ein Lied herübergeklingen war, das wie ein Zauberklang die sonnigen Tage seines im grauen Alltag verdämmerten Liebes- lenzes herauf beschwor und in seinem Herzen nun alle die Schmerzen wieder weckte, die er überwunden zu haben glaubte, das seine lauschende Seele schluchzen und jubeln ließ in einem Atem, und sein ganzes müde gewordenes Wesen einen seligen Augenblick lang in den silberklaren Mä- chenbrunnen wohliger Verjüngung tauchte.

Von einer nicht großen, aber überaus wohl lautenden Altstimme gefungen, schwebte es wie ein geheimnisvoller Gruß ihm zu, was die Geliebte ihn in jenen Tagen voll reiner Lebensfreude so oft hatte hören lassen: das Lied der Gaiwage, der ägyptischen Tänzerin, dem Schönleib- Carolath Worte wehmütiger Innigkeit und Hans Hermann ebenbürtig schöne Löhne gehalten hat.

War das wirklich die Stimme Esse von Vertaus? Und woher kannte sie das Lied, das in den Rotenschatz dieser prä- den schlanken Landrats Tochter mit dem nicht gerade weiten Horizont kaum paßte?

„Keiner hat lieb mich
Auf dieser Welt,
Tanzen und singen
Ruh ich für Geld —“

tönte es durch den Saal, just als er die offene Flügeltür er- reichte hatte. Und da sah er, daß es nicht Esse von Vertaus war, die dieser herben Klage in so edler Schlichtheit Aus- druck zu geben wußte, sondern ihre schöne Freundin aus Doktor Goldbechers Institut: Fräulein Lenore Rümelin. Ein seltsames Herzlopfen überfiel ihn, als ihre Augen ihn trafen, just als sie weiter sang:

„Blide, o blide
Freundlich mich an —
Weißt ja nicht morgen,
Daß du's getan.“

Es war nur ein flüchtiger Blick, der einen Bulschlag lang auf ihm ruhte. Aber ihm war es, als sei er nicht zu- fällig zu ihm gewandert; als habe er eine rätselhafte Frage enthalten, die mit dem Liede in irgendeinem heimlichen Zu- sammenhange stehen mußte. Wie im Traume nur schlug noch der Ausklang an sein Ohr:

„Bin eine Flamme,
Die, windgewiegt,
Robert und leuchtet
Und früh verfliegt!“

Wie oft war Ingeborg Walter unter Lächeln und Tränen nach diesem Schlusse an seine Brust geslossen und hatte ihren ausgewählten Gefühlen in einem köstlichen Kusse Luft gemacht! Wie oft! Und sanft und zaghaft war seine Hand dann über ihren braunen, welligen Scheitel ge- glitten, bis ihr unter dieser losenden Verührung langsam ihre Fassung wieder gekommen war. Denn sie legte gerade in dieses Lied ihre ganze Seele, ihre tiefsten und brennend- sten Empfindungen, weshalb sie es auf seinen Wunsch damals nie mehr zu öffentlichem Vortrag gewählt hatte.

Ach, wie lange war das alles her! Und nun kam da plötzlich dieses Fräulein Rümelin und ließ alle die ver- blühenen Schatten jener Tage wieder lebendig werden mit diesem Liede, das sie gesungen hatte, das wäre sie ein leben- des Echo der schönen Ingeborg, die das jämmerliche Leben mit seinen unergründlichen Nechenezempeln ihm nicht hatte gönnen mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Rönl. Opernhaus. (Bizets „Carmen.“)

Ein Tenoristen-Gastspiel verließ der Vorstellung für den berufsmäßigen Hörer erhöhte Anziehungskraft. Hr. Michael Kasta, bisher am Stadttheater in Posen, sang den Don José. In den jetzigen Zeiten eines aus- gesprochenen Tenoristen-Mangels erschien die Stimme des Gastes wohl der Beachtung wert. Hier scheint es uns möglich, bei geeigneter Vertonung des jungen Sängers einen Schatz zu heben. Das Material ist von nicht zu bestreitendem Wert, qualitativ und quantitativ. Es kommt nur darauf an, daß es sein Besitzer mehren- zerbildenden statt öffnenden Ansat beseitigt. Wir sehen nicht an, zu sagen, daß ein zweiter Anthes oder Burrian aus dem jungen Mann werden könnte, wenn er seine Tonbildung auf eine andere Grundlage stellt. So wie Hr. Michael Kasta gegenwärtig singt, ist er seiner Töne nicht recht sicher, singt oft zu tief, zerreißt die musikalische Phrase u. Kurz einer Ver- wendung in stärker exponierten und tragenden Rollen könnte man noch nicht das Wort reden. Aber eine Heranbildung in kleineren Rollen, wie man sie früher im Bois Rois („Hugenotten“), Raimbalt („Robert der Teufel“), Alfons („Stimme von Portici“), Leopold („Jubin“), dann auch im Steuermann („Flegelber- Holländer“) u. a. m. bis hinauf zum Erik, Lyonel u. zur Verfügung hatte, könnte sich schon als lohnend er- weisen. Da eine solche bei den jetzigen Repertoire- verhältnissen kaum angängig ist, bliebe die Möglichkeit, die Entwicklung des jungen Sängers an einer andern Bühne abzuwarten. In dem gütigen Eindruck von seiner Leistung wurde man bestärkt durch den Umstand, daß sich in seinem Spiel eine wertvolle Mitgift verriet: Temperament. Daß Hr. Kasta in seiner Rolle hätte „leben“ sollen, wäre bei dem Stadium der Entwicklung, in dem er steht, ein unbilliges Verlangen gewesen. Das tat in vollem Umfang Hr. Tervani, von deren Carmen man nur sagen kann, daß sie darstellerisch eine glänzende Leistung ist. Ihr galt denn auch mit Recht in erster Linie der Erfolg des Abends. Indessen durfte auch Hr. Seebe als poesievoller und gesanglich hervor- ragende Wicasta und Hr. Jabor als temperament- voller Escamillo reiblichen Anteil daran beanspruchen. D. S.

Wissenschaft. Der Kriegerkomet Beljawski, der

am 29. September in Simais auf der Krin in Stern- bild des Löwen als ostwärts zur Sonne eilender Komet 2. Größe entdeckt wurde, ist auf der Sternwarte in Bamberg wieder links aufwärts von der Venus in der Helligkeit eines Sterns 2. bis 3. Größe zwischen Wollen als verschwommener Stern erkannt worden. Außer dem mit freiem Auge leicht erkennbaren Kometen Brooks ist auch der Komet Quenisset vom 23. September bei Jota Draconis auf der Bamberger Sternwarte ge- sichtet und im Heliometer gemessen worden. Zurzeit sind auf beiden Halbkugeln sechs Kometen am Himmel.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die schwe- dische Ärztegesellschaft hat aus Anlaß ihres gestrigen Jahresfestes die Verzelius-Medaille in Gold dem Professor der Chemie E. Fischer-Berlin verliehen.

In Bogen ist in der vorvergangenen Nacht der berühmte Berliner Philosoph, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wilhelm Dilthey, im 78. Lebensjahre gestorben. Dilthey wurde am 19. November 1833 zu Biebrich am Rhein geboren, absolvierte seine Studien in Heidelberg und Berlin und begann seine ruhmreiche Dozentenlauf- bahn in Berlin. 1866 wurde er ordentlicher Professor in Basel, 1868 wurde er nach Kiel, 1871 nach Breslau berufen. Von hier lehrte er 1882 wieder nach Berlin zurück und blieb bis zu seinem Rücktritt einer der ge- feiertesten Lehrer der Berliner Universität. Die letzte große Arbeit des Gelehrten war eine umfassende Studie über das Wesen der Philosophie für die bekannte Sammlung „Kultur der Gegenwart“. Sein am meisten verbreitetes Buch ist das bekannte Werk „Das Erlebnis und die Dichtung“, in dem er uns Studien über Lessing, Goethe, Novalis und Hölderlin gab, Studien von einer so tiefen Ein- sichtigung in das Wesen des künstlerischen Schaffens, wie sie uns in neuerer Zeit kaum ein anderer Philosoph gegeben hat. Das diesen wahrhaft ästhetisch gebildeten Philosophen in seinen Schriftwerken über seine Spezial- wissenschaft hinaus, kam auch dem akademischen Lehrer zugute. Dilthey, dessen Hauptkolleg die all- gemeine Geschichte der Philosophie bildete, war in seinen Vorträgen nicht jedem leicht zu verstehen, aber er hat dem Wissensdurstigen ganz ungewöhnliche Anregungen ge- geben. Mit einem erstaunlich großen Wissen ausgestattet, überließ er die ganze Entwicklung der Philosophie, die er als erklärter Gegner der naturwissenschaftlichen Methode auf psychologischer Grundlage aufgebaut wissen wollte. Nichts weniger als eine Kompromissnatur, umfaßte er einzelne Philosophen mit großer Liebe, zumal die alten Griechen, um sich wieder aufs entschiedenste gegen andere, wie selbst Spinoza, zu erklären. Er war ein

Feuergeist, der es in unübertrefflicher Weise verstanden hat, seine große geistige Potenz und eine fast schwärmerische Liebe zur Wissenschaft auf seine Schüler zu übertragen. Eine ganze Reihe literar-ästhetischer Abhandlungen hat er pseudonym (unter dem Namen Hohner) veröffentlicht.

Literatur. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der Rektor der Leipziger Nicolaischule, Dr. Oskar Fühnhardt, der Verfasser der mit großem Erfolge am Leipziger Stadt- und Darmstädter Hoftheater gegebenen „Goldenen Gans“ hat soeben ein neues dramatisches Märchen „Das tapfere Scheidelein“ (Musik von Findeisen) vollendet, das von den Stadttheatern in Leipzig und Cottbus zur Aufführung angenommen worden ist.

— Im Pariser Theatre Antoine wurden vorgeführt Fellingiers „Vagabunden“ zum erstenmal aufgeführt. Das Werk ist ein deutsches Soldatenstück und spielt in der Kaserne, wo ein Unteroffizier von einem Rekruten erprecht und ins Unglück gestochen wird. Dieses Stück ist bekanntlich früher im Berliner Kleinen Theater aufgeführt worden. Durch die Übertragung ins Französische ist es weder schöner noch notwendiger geworden. Die französische Bearbeitung bestand in der Hauptsache darin, daß man die deutschen Uniformen in österreichische umgewandelt hatte. Das Publikum wurde durch eine geschmackvolle Darstellung freundlich gestimmt, konnte aber bei den größten Reizitäten des Dialogs das Lachen nicht verheizen.

— Mat Wells einaktige Komödie „Der Barbier von Berriac“, die in der Revolutionszeit spielt, ist für das Hoftheater in Mannheim zur Aufführung erworben worden.

— Das Düsseldorf'sche Schauspielhaus hat Tolstois Drama „Der lebende Leichnam“ erworben und wird das Stück gleichzeitig in Wien und Frankfurt a. M. zur Aufführung bringen.

† Aus München wird gemeldet: Helene v. Macconiga-Schewitsch, Ferdinand Lassalles Geliebte, hat sich wenige Tage nach dem (bereits gemeldeten) Tode ihres dritten Gatten, des russischen Schriftstellers v. Schewitsch, mit dem sie seit längerer Zeit hier lebte, vergiftet und ist wenige Stunden später gestorben. Frau v. Macconiga-Schewitsch stand im 65. Lebensjahre. Sie hat ihre Beziehungen zu Lassalle selbst geschildert und ein paar Romane geschrieben. Zuletzt war sie für theosophische Zeitschriften tätig, ohne in der Theosophie den Halt zu finden, den ihr friedloser Geist dort vermutlich gesucht hatte.

Musik. Wie Eugen d'Albert erklärt, sei er weiter denn je davon entfernt, seine pianistische Tätigkeit wieder aufzunehmen. Das Gerücht möge seine Ursache in des Künstlers Bereitwilligkeit gefunden haben, in einem Wohlthatigkeitskonzerte zu spielen; bez. zu wohlthätigen Zwecken ein eigenes Konzert zu geben. Er sei gar nicht in der Lage, diesen Winter öffentlich zu spielen, weil er nach Wien überfiele, um bei den Vorbereitungen zu der von Direktor Gregor in der Wiener Hofoper für Januar 1912 geplanten Aufführung seiner neuen Oper „Die verschonte Frau“ gegenwärtig zu sein.

— Aus Weimar wird berichtet: Hier hat sich eine Vereinigung für zeitgenössische Tonkunst unter dem Vorsitz des Direktors der Großherzoglichen Musikschule, Prof. W. v. Bauffern, gebildet. Es sollen in jedem Jahre wenigstens zwei Aufführungen von modernen Werken in Weimar stattfinden.

* Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins (Sedanstraße 19). Das Museum ist Sonnabend, den 7. Oktober von 4 bis 6 Uhr geöffnet. In der mikroskopischen Ausstellung ist Gruppe 12 der Präparate ausgestellt. Außerdem sind verschiedene Hilfsmittel für mikroskopische Arbeiten und Bücher, Mikroskopie betreffend, mit ausgestellt.

* Stipendiengesuche für die Bayreuther Festspiele 1912 müssen diesmal bereits bis zum 15. Oktober eingereicht sein und sind schriftlich zu richten an die Verwaltung der Richard Wagner-Stipendienstiftung, zu finden jedoch an Kurt Rey, hier, Rürnbergstraße 14, II. Diese Bestimmung gilt für Dresden und die Mitglieder seiner Ortsgruppen, sowie für das östliche Sachsen. Andere oder später eingereichte Gesuche können durch Dresden ausnahmslos nicht vermittelt werden. Die Gesuche dürfen nur Bitten um Freistellen für „Parfais“ und „Meisterjunge“, sowie gegebenenfalls um Reiseunterstützung enthalten; „Ring“-Stipendien werden nur ausnahmsweise bewilligt. Die Angabe, für welche Zeit zwischen 22. Juli und 20. August die Stipendien gewünscht werden, ist ratsam. Etwasige Empfehlungen sind beizulegen. Mitglieder von Wagner- und Stipendienvereinen werden in erster Reihe berücksichtigt. Für 1912 können, da nur ein Jahr Hinsen zur Verfügung stehen und Dresden in diesem Jahre sehr viele Stipendien erhalten hatte, nur sehr wenige verliehen werden. Es wollen sich daher nur solche, die nicht nur wirklich bedürftig und würdig sind, melden, sondern die auch ein inneres Bedürfnis nach Bayreuth empfinden, ferner nur solche, die noch kein Stipendium hatten. Die Entscheidung erfolgt im April 1912.

* Kunstausstellung Emil Richter, Prager Straße. Von morgen, Donnerstag, ab sind drei Bildnisse von Robert Stenzl und einige weitere Arbeiten dieses Künstlers ausgestellt.

* Der hiesige Cellist Hr. Rudolf Kratina, aus der berühmten Schule des Hrn. Prof. Wille, wurde beim Konkurrenzspiel der Mendelssohn-Stiftung in Berlin mit einem Preis ausgezeichnet.

* Ein neuer Kursus in erweiterter Harmonielehre für Musiklehrer und Musikstudierende beginnt am 16. Oktober d. J. Dieser wird geleitet von dem hiesigen Organisten und Musiklehrer Paul Walde nach den in seiner Schrift „Die Harmonie der Reuezeit“ (Verlag Heinrich Pöschel, Dresden, 60 Pf.) aufgestellten Grundbegriffen und umfaßt Diatonik, Kirchenorgelarten und Chromatik. Anmeldungen werden in der Wohnung des Veranfassers Konradstraße 22 (wochentags 12 bis 1 Uhr), sowie jederzeit in der Musikalienhandlung Heinrich Pöschel, Dresden, Moritzstraße 19, entgegengenommen.

* Prof. Paul Martin wird auch im bevorstehenden Winterhalbjahr in seiner Wohnung eine Reihe französischer Vorträge abhalten, die ebensowohl dem Gebiete der Literatur Frankreichs entnommen sind, wie seiner Kunst; zugleich werden sie durch die Hilfsmittel moderner Technik: Projektion und Grammophon ergänzt und belebt. Donnerstag, den 5. d. M., Einleitungs-vortrag: „Ferienbilder“ (mit Lichtbildern).

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. Die Direktion teilt mit, daß sie, veranlaßt durch die vielfachen schriftlichen und telephonischen Anfragen, sich entschlossen hat, die Pöschel-Polnische Wirtshaus auch am nächsten Sonntag nachmittag bei gewöhnlichen Preisen zur Aufführung zu bringen.

* Morgen Donnerstag 1/2 8 Uhr im „Palmengarten“ einmaliger Vortragsabend der berühmten Altistin I. I. Kammerjängerin Lulu Ruy-Gmeiner. (Karten bei Ries und an der Kasse.)

* In dem Elitkonzert des Preussischen Hilfsvereins am 13. Oktober im Gewerbehaus (Karten bei Ries) singt Erika Wedekind Lieder von Reger, Wolff und Strauß, außerdem auf besonderen Wunsch das „Ave Maria“ von Gounod mit Begleitung des Königl. Preussischen Hofkapellmeisters Prof. Heinrich Grünfeld. In unseren musikalischen Kreisen gibt sich reges Interesse für dieses vornehme und außergewöhnlich hervorragende Konzert kund. Das hier lange nicht gehörte „Ave Maria“ von Gounod dürfte in dieser künstlerischen Zusammenstellung wohl selten zum Vortrag gebracht werden. Außerdem singt Frau Erika Wedekind die Elegie von Raffinet, gleichfalls mit der Cellobegleitung des Prof. Grünfeld.

Mannigfaltiges.

Aus Sachsen.

w. Leipzig, 4. Oktober. Gestern abend 1/2 11 Uhr wurde der Leutnant Pfeil vom 8. Infanterieregiment Nr. 107, zurzeit Adjutant beim Bezirkskommando I, von einem Automobil überfahren und sofort getötet.

w. Leipzig, 3. Oktober. Der 21jährige Matthäus Karl August Diebke, der am 30. August v. J. infolge eines Streites seinen Vater mit einem Messer schwer verletzte und bereits im Juli d. J. unter der Anklage des versuchten Mordes stand, aber nach ärztlichem Gutachten von der Anklage des Mordes freigesprochen worden war, wurde heute der gefährlichen Körperverletzung für schuldig erklärt und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

w. Portig, 3. Oktober. Heute nachmittag 1 Uhr wurden auf dem Wege zwischen Grassdorf und Taucha von einem Kutschwagen des Gutsbesizers Ademann der sieben Jahre alte Arbeitersohn Otto Haeder, der sechsjährige Arbeitersohn Walter Jähmig und die 48-jährige Anspannerfrau Auguste Gille überfahren und auf der Stelle getötet. Der fünf Jahre alte Sohn der Letztgenannten wurde schwer verletzt ins Leipziger Krankenhaus überführt. Das Unglück war infolge Loslörens einer Siebelwand verursacht worden.

Oberwiesenthal, 3. Oktober. Der Automobilverkehr nach dem Fichtelberg, mit dem am Sonnabend die Erzgebirgsvereinstagung in Wolkstein sich erst einverstanden erklärt hat, hat schon recht lebhaft eingesetzt. Etwa 20 Autos des Leipziger Autoverbands brachten zahlreiche Besucher nach Sachsens Bergriesen, die in begeisterten Worten bei einem vorzüglich zubereiteten Mahle die Freieibung des Fichtelbergs für den Kraftwagenverkehr feierten. Leider war die Temperatur auf dem Berge schon so tief gesunken, daß die Autos von ihm Schneebedeckt wieder zurückkehren mußten.

Leipzig, 3. Oktober. Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, auf dem durch Kauf erworbenen Stadtrat Frenze'schen Grundstück am Markte, neben dem Rathaus, ein neues Gebäude für die städtische Sparkasse zu errichten. Bei den jetzt auf diesem Grundstück vorgenommenen Schachtungsarbeiten fand man, unter den alten Kellern vergraben, eine große Anzahl alter Silbermünzen verschiedener Prägungen. Die Münzen, die noch gut erhalten sind, stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Leipzig, 3. Oktober. Am Sonnabend verstarb, wie schon angezeigt wurde, der Bürgermeister der hiesigen Stadt Kammerat Fabian. Der Verstorbene stand seit 1870 an der Spitze der Stadt, er gehörte ferner seit dem Jahre 1874 der Bezirksversammlung und seit 1902 dem Bezirksausschuß an. Während seiner Amtszeit hat das Bad Lausitz einen lebhaften Aufschwung genommen.

Bautzen, 3. Oktober. In Bautzen tagt gegenwärtig der diesjährige Herbstkonvent der Lausitzer Prediger-gesellschaft „Sorabia“, Theologischer Studentenverein an der Universität Leipzig. Die Reihe der Veranstaltungen wurde durch einen Begrüßungsabend am Sonntag eröffnet. Am Montag vormittag fand in der Aula des Gymnasiums die Hauptversammlung statt, bei der Seminaroberlehrer Wolf-Baupen einen Vortrag über: „Spannungen zwischen Zeitgeist und religiösem Geist im Religionsunterricht“ hielt. Im Hotel Gude fand gemeinsame Mittagstafel und abends im Gasthaus „Drei Linden“ ein Kommers statt.

Aus dem Reich.

Edin, 3. Oktober. Die Firma von der Typen u. Charlier G. m. b. H. hat aus Anlaß der Fertigstellung des 100000. Wagens für Beamten- und Arbeiterwohlfahrtszüge im ganzen 500 000 M. ge-

stiftet. Hr. Max Charlier listete ferner 150 000 M. für eine Volksbibliothek. Eine Anzahl Arbeiter mit längerer Dienstzeit erhielten außerdem Zuwendungen.

Magdeburg, 3. Oktober. Oberlehrer Jämer vom hiesigen Realgymnasium wurde heute nachmittag in seiner Wohnung von einem Oberbayerer derselben Anstalt durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Der Täter machte einen Selbstmordversuch, verletzte sich aber nur. Er wurde verhaftet und vorläufig nach dem Krankenhaus gebracht. Der Schüler sahnte sich durch das Zeugnis des Lehrers benachteiligt.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Der Börsenmakler Emil Furchheimer ist verschwunden. Seine zurückgelassenen Verbindlichkeiten in Höhe von etwa 300 000 M. entfallen größtenteils auf Berlin und London.

Nachen, 3. Oktober. Der Domschweizer Kierbed, der wegen eines angeblichen Überfalles auf ein Mädchen eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten verbüßt hatte, wurde vom Schwurgericht im Wieder-aufnahmeverfahren freigesprochen. Das Mädchen legte vor kurzem, von Gewissensbissen gequält, ein Geständnis ab, daß Kierbed unschuldig sei. Ein unbekannter Mann, mit dem sie vor die Stadt gegangen war, sei der Schuldige. Aus Furcht vor ihrem strengen Vater habe sie die Wahrheit nicht sagen wollen.

Aus dem Auslande.

Junnsbrud, 3. Oktober. Auf der Arlbergbahn ist infolge heftigen Regenwetters in den letzten Tagen in der Nähe von Dalas eine große Erdlawine niedergegangen, als ein Personenzug vorüberfuhr. Die Lokomotive und ein Wagen wurden schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Vom Gardasee treffen Nachrichten ein über außerordentlich heftige Unwetter, die bedeutenden Schaden angerichtet haben. In einer Stelle wurde von den hohen Wellen eine Kaimauer in einer Länge von 50 m weggerissen. Ein Motorboot und mehrere andere Boote sind gesunken.

Helsingfors, 3. Oktober. Der Vörder des Hofgerichtspräsidenten Waldemar v. Hellen war der 24jährige Kommiss einer Eisenhandlung, Bruno Forsström. Er hatte sich in Hellen's Wohnung verstreut. Der Präsident wurde von dem einen Schuh in den Kopf, von dem anderen in die Achselhöhle getroffen. Er wurde in dem Augenblick erschossen, als er aus seinem Hause auf die Straße trat. Der Täter ist an den Folgen der Schußverletzung, die er sich beigebracht hatte, im Hospital gestorben. Die Zeitungen von Helsingfors vertreten, mit Ausnahme eines Blattes, die Ansicht, daß das Verbrechen nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen ist, sondern einem Anfall von Geistesgestörtheit zugeschrieben werden muß.

Brüssel, 3. Oktober. An der belgischen Küste sind mehrere Leichen angeschwemmt worden. Es laufen immer neue Meldungen von Schiffbrüchen ein, bei denen zahlreiche Fischer den Tod fanden und Verletzungen erlitten.

Toulon, 3. Oktober. Bei dem Leichenbegängnis der bei dem Untergange der „Liberte“ umgekommenen Seeleute kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Die Spitze des Juges hatte das Theatergebäude am Boulevard Strasbourg erreicht, als ein schon geworbeltes Pferd das Truppenpallier durchbrach. Die Menge stürzte von allen Seiten herbei. Eine der improvisierten Tribünen war zusammengeknirscht und hatte das Pferd scheu gemacht. Plötzlich ertönten Rufe: „Eine Bombe“. Ein wildes Stößen und Drängen führte zur zeitweiligen Auflösung des ganzen Juges. Der Präsident der Republik war eine ganze Zeit lang allein und wurde schließlich bis an die Stufen des Theaters gedrängt, wo sich dann Polizeibeamte um ihn sammelten. In dem Gedränge wurden einige Personen zu Boden gerissen und erheblich verletzt. Soldaten ließen ihre Gewehre fallen und liefen davon. Es dauerte einige Zeit, bis Ruhe und Ordnung wieder hergestellt waren.

Paris, 3. Oktober. Seit einigen Tagen herrscht schwere Milchnot. Von 10 Uhr morgens sind alle vorhandenen Vorräte ausverkauft. Erst in den späteren Tagesstunden kann man sich zur Not wieder einen Tropfen Milch verschaffen. Die Milchhändler versichern, daß es in den nächsten Tagen noch schlimmer werden wird.

Lurin, 3. Oktober. Das oberste Preisgericht der Internationalen Industrie- und Gewerbeausstellung Lurin 1911 hat soeben seine Arbeiten beendet. Das Ergebnis ist für die deutsche Industrie überaus glänzend; es wurde erreicht durch die hervorragenden Eigenschaften und Vorzüge der deutschen Erzeugnisse, welche die anderen Nationen auf gleichen Gebieten vielfach tief in den Schatten stellten. Von 857 deutschen Ausstellern hatten sich 38 außer Wettbewerb stellen lassen. An die sonach 819 Beurteilten fielen 408 große Preise, 130 Ehren diplome, 172 Goldene Medaillen, 80 Silberne Medaillen, 23 Bronzene Medaillen, 9 Ehrenvolle Erwähnungen, zusammen 831 Auszeichnungen. Ferner wurden Mitarbeitern deutscher Aussteller zu-

(Eingefandt.)

BURGEFF

Deutsches Erzeugnis

Zu beziehen durch den Weinhandel

GRUEN

erkannt: 134 Ehrendiplome, 233 Goldene Medaillen, 202 Silberne Medaillen, 180 Bronzene Medaillen, 23 Ehrenvolle Erwähnungen, zusammen 772 Auszeichnungen. Endlich sind 25 Deutsche Verdienstmedaillen für hervorragende Bemühungen um das Zustandekommen der Ausstellung und deren künstlerischen Aufbau verliehen worden. Insgesamt entfallen somit auf Deutschland 1628 Auszeichnungen.

Stago, 3. Oktober. Ein Boot mit 17 jungen Japanerinnen, die Wasserkränke trugen, ist gekentert. Alle Insassen sind ertrunken.

Die Cholera.

Saloniki, 3. Oktober. (Reidung des Wiener K. K. Telegraphen-Bureau.) Die Cholera breitet sich weiter aus. Die italienischen Ärzte wurden aus der Sanitätskommission ausgeschlossen. Die Behörden entfernten die Leitung des italienischen Hospitals; sie beschlagnahmten es als Cholerahospital zu verwenden. Die Polizei bewacht das Hospital Tag und Nacht. Die Geschäftslage verschlechtert sich täglich. Man befürchtet eine Krise.

Bericht über das Veterinärwesen im Königreiche Sachsen für das Jahr 1910.

Ergeben ist der von der Königl. Kommission für das Veterinärwesen herausgegebene Bericht über das Veterinärwesen im Königreiche Sachsen für das Jahr 1910 erschienen. Es sei aus ihm folgendes entnommen:

Als beamtete Tierärzte waren im Berichtsjahre 28 Kreis-Tierärzte, 1 Grenz-Tierarzt und 1 Amtstierarzt als Assistent des Grenz-Tierarztes angezählt. Einschließlich dieser beamteten Tierärzte und der 54 Militär-Tierärzte waren 360 Tierärzte (363 im Vorjahre) in Sachsen tätig.

Die Zahl der am 1. Dezember 1910 nach Aufgabe der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 4. März 1881 im Königreiche Sachsen konfignierten Pferde betrug 182.425, im Vorjahre 189.923, demnach 15.002 mehr. Die Zahl der nach Aufgabe derselben Verordnung konfignierten Rinder von drei Monaten und darüber 640.940, im Vorjahre 655.149, daher 14.209 weniger, die Zahl der nach Aufgabe derselben Verordnung konfignierten Pferde unter drei Monaten 48.762, im Vorjahre 49.609, daher mehr 847.

Nach dem im Königl. Statistischen Landesamt vorläufig ermittelten Ergebnisse der Viehzählung im Königreiche Sachsen vom 1. Dezember 1910 betrug in Sachsen die Zahl der Pferde 178.397, die Zahl der Rinder 600.404, die Zahl der Schweine 712.694, die Zahl der Schafe 68.185, die Zahl der Ziegen 131.281.

Die Gesamtzahl der Pferde hat im Königreiche Sachsen im Laufe eines Jahres um 1,03 Proz. zugenommen. Die Rinder haben in der gleichen Zeit um 1,18 Proz. abgenommen. Diese Abnahme ist wohl zum großen Teile dem immer mehr sich verteilenden Scheidensatze, der eine Nachzucht schwerer aufkommen läßt, zuzuschreiben. Die Schweine haben sich dagegen wieder vermehrt und zwar seit 1909 um 8,62 Proz. Bei den Schafen beträgt der Abgang im letzten Jahre 1,24 Proz., er ist etwas geringer als im Jahresdurchschnitt 1909/10. Die Ziegen haben seit 1909 eine Zunahme von 0,16 Proz. aufzuweisen.

Im allgemeinen hat sich der Viehstand seit 1909 etwas gebessert. Die Abnahme der Rinder und Schafe wird durch die starke Zunahme der Schweine mehr als ausgeglichen. Nicht man freilich das Verhältnis zwischen Einwohnerzahl und Viehhaltung in den letzten zehn Jahren in Betracht, so zeigt sich, daß dieses sich zu ungunsten der Viehhaltung verändert hat.

Entschädigt wurden im Jahre 1910 aus Anlaß 1. des Viehbrandes 3 Pferde zu vier Fünftel des Wertes mit 1840 M., 540 Rinder zu vier Fünftel des Wertes mit 170.167,25 M., des Raubbrandes: 38 Rinder zu vier Fünftel des Wertes mit 11.083,66 M., der Maul- und Klauenseuche: 63 Rinder zu vier Fünftel des Wertes mit 18.880,80 M., der Gehirnmeningitis: 246 Pferde zu vier Fünftel des Wertes mit 129.878,60 M. Summa: 328.850,29 M.

Auf jedes der zu 80 Proz. entschädigten Rinder entfällt ein Betrag von ungefähr 307 M., der Durchschnittswert pro Rind betrug einschließlich der Wiederküpfungskosten demnach 384 M. Für jedes der wegen Gehirnmeningitis beziehentlich Meningitis entschädigten Pferde ergibt sich im Durchschnitt eine Entschädigung von etwa 529 M.

Zur Deduktion der Entschädigungen ist durch Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern vom 22. Februar 1911 eine Jahresumlage von 37 Pf. für jedes Pferd (im Vorjahre 1 M. 28 Pf.) und von 31 Pf. für jedes Rind (21 Pf.) angeordnet worden.

Der Ernährungszustand der landwirtschaftlichen Hausziege war bei den im großen und ganzen günstigen Futterverhältnissen wenigstens im zweiten Halbjahre im allgemeinen gut. Durch die unbeschränkte Heuernte im vorigen Jahre in Verbindung mit den geringen Strohpreisen, war allerdings eine Futterknappheit eingetreten, durch die der Ernährungszustand anfangs stark gelitten hatte. Teilweise mußte sogar die Jungzucht hierunter leiden und die Weiden an jungen Tieren mußten verringert werden. Auch wegen der Futterknappheit und den wechselnden kalten Witterungsverhältnissen häufige Verdauungs- sowie Erkränkungsarbeiten eintraten, die auf den Ernährungszustand der Hausziege nicht ohne Einfluß waren. Mit der Gewinnung und reichlichen Verfütterung von Grünfütter befriedigte sich jedoch der Futterzustand des Viehes rasch, so daß auch die Ende 1909 und im Berichtsjahre entfallenden Läden im Viehhofe durch Aufzucht und Verkauf wieder ausfüllt werden konnten.

Der Gesundheitszustand der landwirtschaftlichen Hausziege gestaltete sich ebenfalls infolge der günstigen Futterverhältnisse gut, ja zum Teil recht gut. Vereinzelt traten infolge übermäßiger Grünfütterung bei den Rindern Verdauungsstörungen, Aufblähungen, Verstopfungen auf, wie auch die im Frühjahr und Spätherbst eintretenden üblichen Erkränkungsformen nicht selten waren.

Von Seuchen hat nur die so gefürchtete Maul- und Klauenseuche eine bedeutliche Ausbreitung angenommen. Nachdem Sachsen im Jahre 1909 von der Seuche gänzlich verschont geblieben war, hat die Seuche im Berichtsjahre, namentlich im letzten Vierteljahr eine nicht unerhebliche Ausbreitung erlangt. Sie erreichte ihren Höhepunkt Ende November mit 82 verzeichneten Gemeinden und 210 Gehöften. Von da ab machte sich wieder ein allmähliches Abflauen bemerkbar, so daß Ende des Jahres noch 55 Gemeinden mit 74 Gehöften verzeichnet waren. Am nächsten war der Osten des Landes, vor allem die Amtshauptmannschaft Löbau, von der Seuche heimgesucht, fast frei waren Ende des Jahres 2 und ganz frei die Amtshauptmannschaften Freiberg, Vornau, Schach, Döbeln, Chemnitz, Radeberg, Annaberg und Auerbach. Die Einschleppung der Seuche erfolgte 26 mal aus Preußen, namentlich auch vom Magerviehhol Friedrichsfelde bei Berlin, und zwar zum Teil durch Händler, teilweise aber auch durch den Personentransport an der Grenze. Die Seuche ist im Innlande durch die Verbreitung in der Hauptstadt auf den Personentransport zurückzuführen gewesen. Vor allem war dies in dichtbesiedelten Gegenden des östlichen nachweisbar. Der Verlauf der Seuche war in der Regel ein milder, doch trat sie auch heftiger auf.

besonders auf, so daß eine ganze Anzahl Tiere verendet. Besonders viele Verluste waren unter den Schweine- und Rindviehherden zu verzeichnen. Die durch die Vererbung vorgeschriebene Beobachtung des in den Handel kommenden Klauenviehes hat sich als eine sehr wirksame Maßregel zur Abwehr der Seuche erwiesen. Der Bericht enthält weiter u. a. bemerkenswerte von Hrn. Landestierärztlichen Obermedizinalrat Prof. Dr. Busch erhaltene Mitteilungen über Tiergucht (Rindergucht und Ziegengucht) und Weidengossensachen, ferner einen von Hrn. Landestierarzt Obermedizinalrat Prof. Dr. Edelmann verfaßten Bericht über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau u. a. m.

Jagd und Sport.

* Die Rennzeit geht rasch zu Ende, immerhin werden im Monat Oktober auf 43 Rennplätzen 64 Renntage abgehalten. Dresden ist hieran mit 5 Renntagen und 18 Rennen beteiligt. Interessant ist die soeben erschienene Sieger-Liste der Deutschen Herren-Reiter und der Jockeys. Lt. Graf Hald hat die Führung mit 150 Nitten und 43 Siegen behalten, und Lt. Wöhner mit 128 Nitten und 33 Siegen die zweite Stellung behauptet. Sodann folgt Hr. Th. v. Wöhringen mit 88:24, Lt. v. Egern-Striege mit 90:20, Hr. v. Jochenst mit 81:19, Lt. Reiter mit 51:12, Lt. Frhr. v. Berchem mit 85:17, Lt. Brauns mit 65:16, von in Dresden bekannten Herren noch Lt. v. Keller mit 46:14, Hr. W. Schulz mit 26:9, Rittmeister Fürst Bede mit 25:7 u. Was nun die sächsischen Herrenreiter anbelangt, so erreicht Lt. v. Lütken mit 82:16, Rittmeister Reyer (19. Jul.) mit 38:12, Lt. Strejmann mit 48:10, Hr. W. Dabel mit 30:10, Hr. J. Schulze mit 31:7, Lt. A. Reite mit 29:7, Hr. E. Hilde mit 41:6, Lt. Naertius mit 13:6, Lt. v. Stammer mit 28:6, Lt. Riege mit 22:2, Major v. Wulfsenau mit 5:2. Von den Jockeys auf Plachrennbahnen hat Bullock mit 220:66 seine Berufsgenossen weit überholt, J. Childs bringt 164:46, Barne 129:30, A. Schläpfe 214:29 u. auf Hindernisbahnen hatten die größten Erfolge Röhren mit 94:31, Brown mit 71:22, V. Rosaf mit 76:19, A. Reith mit 75:17 u.

* Die am nächsten Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr stattfindenden Rennen des Dresdner Kennvereins gehen im Zeichen des Hindernisports, da vier Jagdenrennen, wozu einer für Herren, einer für Offiziere, zwei für Jockeys, ferner ein Jockey-Rennen und ein Jockey-Rennen zum Auszug kommen. Für das Hauptereignis des Tages, das "Herbst-Jagd-Rennen" mit 15.300 M. Geldpreis hat ein Freund des Sports für den Besizer des siegenden Pferdes ein komplettes silbernes Teelervice, Empirestil, bestehend aus Teelöffel mit Deckel und (elektrisch) Zerkleiniger, Juckerzähler, Radorett mit Silberbesteck. Im "Preis vom Großen Garten" erhält der siegende Reiter ein silbernes Präsentierbrett mit einem in Silber gefaßten reichgeschliffenen Kristall-Weinglas. Die vorbesagten beiden Ehrenpreise sind vom Sponsoren der Firma Johann Dresden, geliefert und im Schauspiel der Firma Johann Dresden, Prager Straße 6 (Zentraltheater-Passage), ausgestellt. Infolge des früheren Beginns der Rennen um 2 Uhr sei auf die Einsichtnahme des Fahrplanes der Sonderzüge im Rennprogramm besonders aufmerksam gemacht.

* Sonntag, den 8. Oktober, hält der Gau 21b Dresden des Deutschen Radfahrer-Bundes in Wilsdruff seinen Haupttag ab. Zum Besuche desselben findet eine Wanderfahrt statt. Treffen der Wanderfahrer 11 Uhr am Linden-schloß oberhalb des Bahnhofes Wilsdruff. Ferner wird eine Kraftrennfahrt veranstaltet, deren Schluss im "Goldenen Löwen" in Wilsdruff ist, während die Sitzung um 11 Uhr im Gasthaus "Zum Adler" am Markt beginnt. Nachmittags finden event. Ausflüge statt, und abends das 18stündige Stützungsfest des R.-B. Wanderer, Wilsdruff. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle: Wils. Bank, Dresden, Pirnaischer Platz, Telefon 6470.

Land- und Forstwirtschaftliches.

* Nach dem soeben erschienenen, von Hrn. Dr. Schöne verfaßten Jahresberichte des Landwirtschaftsministeriums über die sächsische Landwirtschaft im Berichtsjahre die Ernte der Körnerfrüchte im allgemeinen nicht den Erwartungen entsprochen, die man nach dem guten Stande der Winterfrüchte im Frühjahr erhofft hatte. Sowohl bei Roggen, Weizen und Hafer, als auch namentlich bei Kartoffeln waren dementsprechend zum Teil recht beträchtliche Mindererträge im Vergleich mit dem Vorjahre zu verzeichnen. Namentlich waren es die zeitigen Roggenfrüchte, die am meisten verfielen, da sie sich vielfach überwiehen hatten. Infolge des schlechten Einwinterens hatte außerdem auch die Qualität der Körner gelitten, insbesondere war der Stärkekohlgehalt der Kartoffeln ungenügend beeinflusst worden. Die Futterpflanzen hingegen lieferten allenthalben befriedigende Erträge, nur war die Getreide- und Strohmenge mit großen Mähen und Verboten verbunden. Die Preise des Getreides sind nicht unerheblich zurück, so daß auf diese Weise kein Ausgleich, sondern vielmehr noch eine Verschärfung der infolge des vorerwähnten Ernteausfalls geschaffenen ungenügenden Lage herbeigeführt wurde. Demgegenüber gehalten sich die Absatzverhältnisse der Produkte der Viehhaltung etwas günstiger. Namentlich zeigen die Preise für Schlachtvieh weiter an. Trotz dieser Aufbesserung und obgleich eine gute Futterernte zu verzeichnen war, ergab die Viehzählung am 1. Dezember doch einen Rückgang der Rinderbestände. Zum großen Teil ist dies, wie heute auch an anderer Stelle ausgeführt wird, auf den immer noch recht verbreiteten Scheidensatze zurückzuführen, der einer vermehrten Nachzucht außerordentlich hinderlich entgegentritt. Es kam hinzu die erneute Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus dem Auslande, die zwar langsam aber ziemlich stetig immer mehr Befunde ergreift. Auch das ständige Verlangen gewisser Kreise nach weiterer Öffnung der Grenzen, dem später auch Ratgegeben wurde, war nicht dazu angetan, den Landwirt anzu-spornen, die Viehhaltung zu vergrößern. Es muß im Hinblick hierauf von neuem betont werden, daß die Landwirtschaft nur dann in der Lage ist, allen Anforderungen hinsichtlich der Fleischversorgung zu genügen, wenn volle Gewißheit besteht, daß kein Mittel unversucht bleibt, eine Einschleppung von Tierseuchen aus dem Auslande zu verhindern. Ein wenig erfreuliches Bild boten auch die Arbeiterverhältnisse. Der im Berichtsjahre neu einsetzende Aufschwung der Industrie hatte sofort eine lebhaftere Nachfrage nach gewerblichen Arbeitkräften im Gefolge. Dementsprechend nahm die Abwanderung vom platten Lande und vor allem die Abwanderung zum landwirtschaftlichen Besuche erneut in besorgniserregender Weise zu. Man bemerkt sich zwar, ausländische Arbeiter in größerer Zahl heranzuziehen, doch nur mit teilweisem Erfolge. Auch hier machte sich der Wettbewerb der Industrie bemerkbar, die den großen Teil der Zuwandernden an sich nahm. Die Arbeiterfrage ist deshalb heute noch die wichtigste Frage, deren Lösung immer dringender wird. Leider sind die Aussichten für die Zukunft keine günstigen, da sich einer Befriedung dieser Verhältnisse immer wieder neue Hindernisse entgegenstellen.

* Zur Herbstkündigung. Die grünen Weiden und Ackerfelder, die für unsere Weidewirtschaft eine späte Erquickung bringen, erfüllen auch die Landwirte mit neuem Schaffensdrang. Pflügen auch die Brunnen noch pflücht, so haben doch die Wiederholungen seit Mitte September den angebotenen Boden so durch-schüttelt, daß die Bestellung der Winterfrüchte vorgenommen werden kann.

Um die Winterfrüchte zu kräftigem Wachstum zu zwingen, bereichern wir den Boden rasch mit Nährstoffen. Acker Stallmist geben wir ihm 40prozentiges Kalisalz oder Kainit, wie Phosphat und etwas Chilisalpeter. Eine zweite Gabe Chilisalpeter streuen wir noch im Frühjahr aus. Wir sehen jetzt deutlich, daß dort die Weiden am schnellsten und kräftigsten ergrünen, wo der Boden durch Kunstdünger gekräftigt worden war. Wegen der Futterermittlung, die im nächsten Frühjahr am meisten sichtbar werden wird, ist es nötig, schon Ende Oktober die Weiden mit Kainit und Thomasmehl zu düngen, damit die im Winter gelösten Stoffe im Frühjahr den Größtwuchs beschleunigen. Kleine Mengen Chilisalpeter geben wir den Weiden im Frühjahr und nach der Heuernte.

Paris, 2. Oktober. Das Landwirtschaftsministerium veranschlagt die Anbaufläche für Hafer auf 4.040.100 ha gegenüber 3.951.300 ha im Jahre 1910, den Ertrag auf 107.988.400 hl gegenüber 102.469.000 hl oder auf 50.843.200 Jtr. gegenüber 48.170.700 Jtr. im Vorjahre und die Anbaufläche für Weizen auf 774.425 ha gegenüber 748.480 ha im Jahre 1910, den Ertrag auf 17.901.240 hl gegenüber 15.321.300 hl oder auf 11.093.980 Jtr. gegenüber 9.713.400 Jtr. im Vorjahre.

Wirtschaftliches.

* Nationale Wirtschaftliche Vereinigung, Tippoldstraße. In der gestrigen Aufsichtsrats-Sitzung berichtete die Direktion über den derzeitigen Geschäftsgang, daß gegenüber dem Vorjahre ein erhöhter Umsatz zu verzeichnen ist, und daß der Eingang von Aufträgen beträchtlich. Eine Schätzung der Dividende ist heute noch nicht möglich, da das Geschäftsjahr erst am 31. Dezember schließt. Weiter wurde festgestellt, daß die Verwallung der am 18. September d. J. in der Presse erschienenen Notiz völlig fern steht.

Berlin, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Vereinigten Königs- und Landbahn-Gesellschaft berichtete der Generaldirektor Scheinthal über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1910/11. Der Betriebsergebnis der Werke betrug 8.606.698,72 M. gegen 7.173.748,18 M. im Vorjahre, das ist 4.332.850,54 M. mehr, der nach Abzug der Zentralverwaltungskosten und Obligationen verbleibende Rohgewinn 6.747.807,34 M. gegen 5.345.678,24 M. im Vorjahre, das ist 1.402.129,10 M. mehr. Die Abschreibungen wurden, dem Antrage der Verwallung entsprechend, auf 4.786.276,67 M. gegen 3.647.637,47 M. im Vorjahre festgelegt. Es wurde beschlossen, die Dividende von 4% festzusetzen. Die Generalversammlung eine Dividende von 4% für die Arbeiter und Beamten der Gesellschaft zugute kommenden Wohlfahrts-Einrichtungen vorzuschlagen und die verbleibenden 151.294,07 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Wert der am Schluß des Berichtsjahres vorliegenden Aufträge belief sich auf 14.575.000 M. gegen 11.848.000 M. vor einem Jahre. Der ausführliche Geschäftsbericht der Gesellschaft wird in den nächsten Tagen ausgegeben.

Wrag, 3. Oktober. Die Zuckerfabrikanten Böhmens haben beschlossen, mit Rücksicht auf die hohen Rohzuckerpreise den Rübenproduzenten freiwillig 20 Heller für den Meterzentner auf die vereinbarten Rübenpreise aufzuzahlen.

Bäder, Reisen und Verkehr.

* Nach Wegfall des Schlafwagens Dresden-Randau verkehrt ab 1. Oktober wiederum ein direkter Schlafwagen Dresden-Wien über Prag. Der Wagen verläßt Dresden Hauptbahnhof 7 Uhr 5 Min. abends, Kuffig 8 Uhr 46 Min., Prag 11 Uhr 15 Min. und trifft in Wien früh 7 Uhr 10 Min. ein. Die Belegung geschieht wie bisher in der offiziellen Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft Reisebureau von Alfred Kohn, Christianstr. 31, hier.

Betriebsergebnisse der unter Staatsverwaltung stehenden R. E. Eisenbahnen.

Table with columns: Kohlentransporte in Tonnen von 1000 kg, in den Wochen (24. Sept., 15. Sept., 8. Sept., d. l. c.), im Monat (September), and rows for Steinkohlen (einschl. Koks und Bricketts) and Braunkohlen (einschl. Koks und Bricketts) in various regions like Sachsen, Preußen, etc.

Geringste Fahrwasser-tiefen an der sächsischen Elbstromstrecke

find am 30. September 1911 bei einem Wasserstande von 188 cm unter Null am Dresdener Pegel gemessen worden:

Table with columns: Station (I. Zwischen Sedma, II. Zwischen Wittig, III. Zwischen Wittberg), and water depth in centimeters at different points like Dirschmühle, Pirnauer Brücke, etc.

Die vorstehend angegebenen Stromstellen sind die leichtesten und die dabei stehenden Wasser-tiefen sind die wirklich gemessenen, nicht die Fahr- oder Landtiefen, die jeder Schiffer für sein Fahrzeug selbst zu bestimmen hat.

Die Verschrotung unseres

Bock-Bieres

beginnt Freitag den 13. Oktober 1911.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

7029

Uebersicht der Sächsischen Bank zu Dresden am 30. September 1911.

Aktiva.	
Kursfähiges Deutsches Geld	M. 20 442 937 — Pf.
Reichskassenscheine	501 890 — "
Noten anderer Deutscher Banken	10 095 760 — "
Sonstige Kassen-Bestände	494 287 — "
Wechsel-Bestände	76 999 727 — "
Lombard-Bestände	13 387 640 — "
Effekten-Bestände	7 094 389 — "
Debitoren u. sonstige Aktiva	5 346 881 — "
Passiva.	
Eingezahltes Aktienkapital	M. 30 000 000 — Pf.
Reservefonds	7 500 000 — "
Banknoten im Umlauf	51 156 200 — "
Täglich fällige Verbindlichkeiten	25 221 121 — "
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	19 002 788 — "
Sonstige Passiva	1 484 342 — "

7030

Die Direktion.

Deutscher Flottenverein Ortsverband Dresden.

Freitag, 6. Oktober, Abends 8 Uhr
im großen Saale des Vereinshauses, Ringvorstadtstraße 17
Vortrag (mit Lichtbildern)
des Kapitäns z. S. v. D. Freiherr von Meerseide-Hülseffem:
„Warum muß der Bau unserer Panzerkreuzer beschleunigt werden?“
Aufsprache des Reichstagsabgeordneten Landgerichtsdirektor Dr. Heinze. 7031
Eintrittskarten, soweit noch vorhanden, auch für Nichtmitglieder unentgeltlich in der Geschäftsstelle Waisenhausstraße 34, II (8-1, 4-7).

Fröhliche Reisen

zur Erholung und Wissenserweiterung, beispielsweise:
Madeira, Kanarische Inseln:
III. Kl. M. 90,— Rückfahrkarte M. 144,—
II. Kl. M. 150,— „ „ M. 240,—
I. Kl. M. 250,— „ „ M. 400,—
Rund um Afrika
(Aufenthalt in fast allen Häfen):
III. Kl. M. 632,50
II. Kl. M. 1072,50
I. Kl. M. 1705,—
Hamburg—Hamburg
Ausgezeichnete Beköstigung an Bord.
Fahrcheine zu Originalpreisen, Auskünfte, Prospekte gratis bei

Bankstrasse 3 **A. L. Mende** Bankstrasse 3
Reise- und Speditions-Bureau.

Gepäck-, Möbel-, Waren-Versand, Verpackung und Lagerung.
Übernahme von Gütern aller Art ab und nach
in- und ausländischen insbesondere überseeischen Plätzen,
den deutschen Kolonien
auch mit fachmännischer, seetüchtiger Verpackung
und zu billigsten Durchfrachten.
Seit 32 Jahren eigene Bureaus in Tetschen-Bodenbach für den
Grenzzoll- und Übergangsverkehr von und nach
Österreich-Ungarn. 191



Ludwig Kengehold,
Dresden-A., Seestrasse 21, 1. Etage.
Feine Herren-Schneiderei.
Über 1500 verschiedene Dessins am Lager.
4 Zuschneider.
Zirka 70 bis 100 Arbeiter.
Eigene Kürschnererei.
Grösstes Spezial-Geschäft
für feine
Jahres-Abonnement-Bekleidung.
Verlangen Sie Vertreter oder ausführlichen Prospekt. 6944



Frischer Most.
Meißner Weinstube
Rt. Brübergasse 21 a. d. Poststraße.

**Zahnpulver,
Zahnpasten,
Zahnseifen,
Mundwässer,
Zahnbürsten,
Zahnstocher**
empfiehlt

Hermann Koch
Dresden, Altmarkt 5.

2532

Träumen Sie viel?
Dann sollten Sie es mit Steiners Paradiesbett versuchen, denn es bringt ruhigen, rückenden Schlaf. 1668
Paradiesbottelfabrik M. Steiner & Sohn Act.-Ges.
Prager Straße 50, Ecke Sidonienstraße.



2513

Korbmöbel
Theodor Reimann
Königl. Hoflieferant
Prager Straße 25.
Ledermöbel.

Senking-Herde
für
Haushaltungen
Herrschaftsküchen
Kasinos etc.
Fabriklager und Niederverkauf!
Chr. Garms
Dresden-A.
Georgplatz 15.

Bräuniger & Nagel
Marianstraße 7 (Portikus). Telephon 640.
I. Spezialgeschäft am Platze. 5314
Vorteilhafteste Bezugsquelle bester Fabrikate
Tapeten und Linoleum.
Vorjährige Muster und Reste unter Preis.

Wasserstände der Elbe und Moldau.
Publ. v. d. Rob. v. Brandeis Melnik Leitmeritz K. u. K. Dresden
1. Okt. — 10 — 51 — 40 — 25 — 09 — 43 — 190
2. Okt. — 12 — 51 — 32 — 26 — 35 — 39 — 184



Hygien. Bedarfsartikel
Richard Münnich
Hauptstr. 11.

Kgl. Sächs. Militärvereinsbund
Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Auskunfterteilung über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, Geschäftsstellen an sämtlichen Eigenen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen.

Dresdner Journal

Königl. Sächsischer Staatsanzeiger
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Einzelne Nummern 10 Pf.
in Dresden-K. in der Expedition, Große Zwingerstraße 18,
bei Hrn. Eymon, Mühlentor-Str., Ecke Zwickauer-Str. 45,
• Bahnhofsbuchh. v. Dittmann, Hauptstr. und Prager Straße 45,
• Buchhändler E. Heinke, Annenstraße 12a und Kramnickstraße 3.